

I.P.



GEMEINDEBLATT

INFORMATIONSSCHRIFT DER MARKTGEMEINDE NATURMS

Kompatscher Dorffeschtl

am Herz-Jesu-Sonntag, 1. Juni 2008
und andere Veranstaltungen in Erinnerung
an den Großbrand vor 125 Jahren



Der alte Dorfkern von Kompatsch.

Feuersbrunst in Kompatsch

Gedanken zum Großbrand vor 125 Jahren

Überblick Geschichte

Kompatsch gestern und heute

Manifestazioni a Compaccio

Ricordare il terribile incendio 125 anni fa

1883 - 2008

Kompatsch begeht heuer das 125. Gedenkjahr an den verheerenden Dorfbrand und nimmt gleichzeitig diese Erinnerung als Auftrag wahr, um Vergangenes wach zu rufen sowie neue Identität und Gemeinschaft für die Zukunft dieses Ortsteiles zu stiften.

Liebe Kompatscherinnen und Kompatscher, genau vor 125 Jahren, am Nachmittag des 10. April 1883, ist in Kompatsch ein verheerender Dorfbrand ausgebrochen, dem 11 Häuser und 10 Scheunen zum Opfer fielen.

Wie in der Chronik berichtet wird, blieben vom „alten Kompatsch“ nur mehr der Reaslerstadel und das Baumgütl übrig. Die Haus- und Hofbesitzer mussten damals im wahrsten Sinne des Wortes durch das Feuer gehen, um unter großen Opfern ihre Häuser wieder aufzubauen. Diese Straßenbebauung entlang der alten Straße ins Vinschgau bildet heute ein schönes, charakteristisches Ensemble und gibt dem Ortsteil Kompatsch seinen historischen Charakter.

Die Erinnerung an diese schwere Brandkatastrophe ist auch der Anlass, diese Sonderausgabe des Gemeindeblattes dem Ortsteil Kompatsch und seinen Bewohnern zu widmen.

Wenn die 125-jährige Wiederkehr eines Dorfbrandes auch nicht unbedingt ein Grund zum Feiern wäre, so bietet dieses Ereignis doch eine besondere Gelegenheit, einen Blick auf die Besonderheit dieser Örtlichkeit zu werfen, Nachforschungen anzustellen, Erzählungen und Beobachtungen festzuhalten, um sie als bleibendes Dokument der Nachwelt weiterzugeben.

Denn Kompatsch hat eine interessante und wechselvolle Geschichte durchlebt. Der Ortsteil ist von einer kleinen Häusergruppe am Weg nach Tschirland zu einem attraktiven Siedlungspunkt herangewachsen. Mehr als 1500 Einwohner leben heute in Kompatsch. Mit der Ausweisung einer Wohnbauzone im Jahre 1990 wurde sogar eine neue Gemeindestraße, benannt nach der Heiligen Ursula, angelegt. Sehr viele neu zugezogene Bürgerinnen und Bürger haben hier eine neue Heimat gefunden.

Kompatsch hat es aber trotzdem geschafft, seine eigene Identität und Eigenheit als Örtlichkeit zu bewahren und bildet bis heute auch aus raumordnerischer Sicht ein abgegrenztes Siedlungsgebiet, wobei die drei Flüsse – der Kirchbach im Osten, der Schnalserbach im Westen und die Etsch im Süden – die natürlichen Grenzen bilden. Diese räumliche Abgrenzung sollte auch in Zukunft erhalten bleiben.

Erwähnenswert scheint auch, dass die im Jahre 1475 als gotische Hallenkirche erbaute Sankt Zeno Pfarrkirche auf Kompatscher Boden steht.

Der Bau des großen Elektrizitätswerkes anfangs der 60er Jahre, die imposante Druckleitung am Naturnser Sonnenberg und die Hochspannungsleitungen über Kompatsch haben das Erscheinungsbild dieser Fraktion zur damaligen Zeit völlig verändert und neu geprägt. Bleibt zu hoffen, dass die Technik jene Fortschritte bringt, dass eines Tages auch diese Stromexportleitungen unterirdisch verlegt werden können.

Einen neuen wirtschaftlichen Impuls bringt das unlängst neu eröffnete Geschäft bei der ex-Bauernstube. In Ausarbeitung ist ebenso ein Konzept für den Neubau des Naturparkhauses auf dem Gelände der ex-Tankstelle unter Einbeziehung des Auffangbeckens als Naherholungsgebiet.

Eine neue Zughaltestelle bei der Tschirlander Brücke wäre für Kompatsch eine große Aufwertung.

Doch wieder zurück zur Geschichte.

Die erste urkundliche Erwähnung von Kompatsch geht auf das 13. Jahrhundert zurück.

Historiker sagen: „Es ist wichtig, dass sich die Bewohner eines Ortes mit der Geschichte und den eigenen Wurzeln auseinandersetzen, denn je tiefer das historische Bewusstsein, desto besser ist die Grundlage für wichtige Entscheidungen, die sowohl die Gegenwart, als auch die Zukunft betreffen.“

So soll die Herausgabe dieser Sondernummer in erster Linie dazu beitragen, den Kompatschern, aber nicht nur ihnen, die Geschichte ihres Heimatortes etwas näher zu bringen, um sie in ihrer Identifikation mit dem eigenen Wohnort zu unterstützen. Wir sind überzeugt, dass sie dabei auf viele Überraschungen und neue Entdeckungen stoßen werden.

Bei jedem „Jubiläumsfest“ soll der Mensch im Mittelpunkt stehen. Deshalb werden „wir“ Kompatscher im heurigen Jahr auch zünftig feiern.

Am 1. Juni ist ein besonderes Kompatscher Dorffest geplant. Alle sind jetzt schon herzlich dazu eingeladen und aufgerufen dabei zu sein, mitzufeiern und die Dorfgemeinschaft vielleicht einmal von einer anderen Seite zu erleben.

Viele ehrenamtliche Mitarbeiter haben



sich bei der Planung des Festprogrammes beteiligt. An alle Mitwirkenden gilt jetzt schon ein herzliches Dankeschön.

Ein besonderer Dank gilt dem Heimatpflegeverein, stellvertretend Herrn Hermann Wenter, der die Initiative für diese Veranstaltung ergriffen hat. Namentlich danken möchten wir auch Herrn Adolf Fliri für die Erstellung der Chronik, allen Kompatschern, allen Vereinen und Verbänden, die in irgendeiner Form bereit sind und waren, zu diesem Anlass einen Beitrag zu leisten.

In diesem Sinne wünschen wir allen Kompatschern ein freudiges und ereignisreiches Jahr mit vielen Begegnungen und mit neuen Entdeckungen in der Geschichte ihres Heimatortes.

Der Bürgermeister Andreas Heidegger
Der Kulturreferent Valentin Stocker

Vorwort des Obmannes des Heimatpflegevereines Naturns-Plaus

Der vor 125 Jahren stattgefundene Brand von Kompatsch war und ist für den Heimatpflegeverein Naturns-Plaus ein gegebener Anlass, einmal bewusst in die Vergangenheit dieses Ortsteiles zurückzublicken und sich mit der Geschichte, der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der ehemaligen 5. Degnei (Weiler) der Gemeinde Naturns auseinanderzusetzen.

Bereits Ende des 13. Jahrhunderts wird „Campetsch“, so die erste Bezeichnung, im Urbar Meinhards II. von Görz-Tirol urkundlich erwähnt. Die wohl rätoromanische Ortsbezeichnung, aber auch der Hofname „Hilb“ weisen auf die einst nassen und sumpfigen Talböden hin. Die Erträge der Höfe waren demnach gering und das Leben der Bauern einfach und ohne große Ansprüche. Die Existenz der Bevölkerung wurde oft von Überschwemmungen, Feuersbrünsten und Dürreperioden bedroht. Doch die Menschen bildeten eine enge Gemeinschaft, die fest zusammenhielt und in der, Freud und Leid miteinander zu teilen, noch eine Selbstverständlichkeit war. Nachbarschaftshilfe war z.B. noch groß geschrieben und vielfach Ersatz für manch soziale Einrichtung.

Das Wohnen und Leben in kleinen, überschaubaren Einheiten und Räumen verlieh den Menschen damals, bei aller Kargheit des Daseins, eine gewisse Sicherheit und Geborgenheit, vermittelte das Gefühl von einem Zuhause und ließ Liebe zur Heimat entstehen. Der Wohlstand heute macht uns das Erleben und Hochhalten dieser Werte oft sehr viel schwerer; denn die Lebensräume haben weitgehend ihre Einfriedung verloren, die grenzenlose Mobilität hat die Menschen zusehends auseinandergerückt und der Konsum- und Leistungsdruck stellen für viele eine große psychische Belastung dar.

Die Erinnerung und den Gedenktag der Brandkatastrophe von 1883 wollen wir mit dem Kompatscher Fest am 1. Juni, aber auch mit anderen Sinn machenden Aktivitäten würdig begehen. Wichtig scheint mir zu sein, dass wir uns gemeinschaftsstiftender Werte besinnen, die in der heutigen Zeit besonders gefragt sind. Die Bewahrung der Sitten und Bräuche, die Erhaltung der schönen, z.T. historischen



Postkarte aus der Zwischenkriegszeit; Kompatsch, im Vordergrund „Prünst“, ganz rechts, der „Schießstand und der Stadel des Ruanler Franz (jetzt „Langwies“), im Hintergrund die St.-Laurentius-Ruinen. (Familienarchiv Heinrich Koch)



Postkarte von Kompatsch aus dem Jahre 1954. (Familienarchiv Hermann Wenter)

Häuser und Höfe, die Pflege guter Nachbarschaft und den Schutz der gewachsenen Kulturlandschaft sollten wir uns erneut zur gemeinsamen Aufgabe machen. Ich glaube, wir brauchen einfach wieder mehr die Kultur der kleinen Räume, um das zu bleiben, was wir sind. Im Klartext heißt das: das Gesicht und die Seele von Kompatsch – hier stellvertretend für Gemeinde und Land! – müssen uns ein Herzensanliegen sein und bleiben.

Josef Pircher



Kompatsch, Tschirlander Brücke und Sand. Ausschnitt aus einer Planskizze im Ausmaß 50 x 93 cm., mit den handschriftlichen Vermerken: „entworfen und aufgenommen von Lachmair“ und „Etschregulierung (N. 53)“ (Original im Stadtarchiv Meran)

Zur Erinnerung an die furchtbare Feuersbrunst vor 125 Jahren finden in Kompatsch folgende Veranstaltungen statt:

Im Rahmen des „Familienfrühling 2008“

Samstag, 5. April 2008

Erzählnachmittag –Vorführen alter Handwerkstechniken

Wolle „tartschen“ und spinnen, „Patschen machen“, Socken stricken.

Die Erzählungen werden hauptsächlich „Kompatsch“ zum Inhalt haben, wie Sagen, Menschen und ihre Schicksale, Originale...

Referenten: Seniorinnen und Senioren

Ort: Gasthof Lamm „Kompatscherwirt“

Zeit : von 15.00 bis 17.00 Uhr

Zielgruppe: Familien

Dies ist eine Veranstaltung des Bildungsausschusses Naturns.

Für die Schülerinnen und Schüler

Samstag, 12. April 2008

Geführte Wanderungen über den Kompatscher Sonnenberg

Mittelschüler/innen von Naturns sollen mit ihren Lehrpersonen über den Höhenweg zum „Neuräutl“ und nach Kompatsch geführt werden.

Direktor Dr. Christian Köllemann, Heinrich Koch und Gewährsleute von Kompatsch werden sie ebenfalls begleiten und ihnen Wissenswertes über die Gegend und die Natur erzählen.

Als Abschluss soll in Kompatsch eine Überraschung geboten werden.

Für die Grundschüler findet eine getrennte Wanderung statt. Diese werden von Peter Gorfer sen. begleitet.

Bis jetzt konnten ca. 100 interessante Fotografien gesammelt werden. Eine kleine Auswahl davon wird in diesem Gemeindeblatt präsentiert; die übrigen werden sofern es möglich ist, im Rahmen einer Ausstellung vorgestellt werden. Einstweilen sei allen Leihgebern für die Bereitstellung und Erlaubnis der Veröffentlichung herzlich gedankt!

Alle Mitbürgerinnen, Mitbürger und Feriengäste besonders aber alle Kompatscher/innen sind dann herzlich eingeladen am

Herz-Jesu-Sonntag, 1. Juni 2008

zum „**Kompatscherfestl**“

Erstmals soll in Kompatsch ein kleines Dorffest veranstaltet werden.

Dieses wird mit dem Einzug der Feuerwehr, einer Schützenabordnung und der Ehrengäste, angeführt von Pfeifern und Trommlern, um 14 Uhr beginnen.

In den Innenhöfen: beim Reasler, Köchelhaus, Ortlhof, Turmgasshaus und vor dem Kompatscherwirt werden Musik- und Gesangsgruppen die Festbesucher unterhalten. Für Speise und Trank werden die Pfadfinder, der Reitverein, der Fischereiverein „Seeforelle“, die Bäuerinnen-Organisation und der Vinschger-Eigenbauwein-Verein sorgen. Für Kinder wird der Verein für Kinderspielplätze und Erholung (VKE) allerlei vorbereiten und wer einmal „Steigen genägelt hat“ kann dies bei der Familie Nischler vulgo Platzerle Hans noch einmal versuchen.

Der offizielle Abschluss ist gegen 22.00 Uhr geplant, gerade recht um beim Nachhausegehen das Abbrennen der Herz-Jesu-Feuer zu betrachten.

Die Vereine arbeiten in Eigenregie, als Dachorganisation bietet sich der Heimatpflegeverein Naturns-Plaus an.

Die Veranstalter wünschen sich ein angenehmes Wetter und zahlreichen Besuch.

Kompatsch - Geologische Beschaffenheit

In dieser kurzen Beschreibung werden keine wissenschaftlichen Fakten, wie z.B. Entstehungsgeschichte oder Zuordnungen der verschiedenen Gesteinsarten u.s.w. dargestellt. Sie beinhaltet nur solche Gegebenheiten, die man als Nichtfachmann in der Bodenoberfläche bzw. in der Geländeformation erkennen kann. Dem aufmerksamen Beobachter bietet sich hinsichtlich der geologischen Beschaffenheit ein interessantes Bild. Auf relativ kleinem Raum kann man die unterschiedlichsten Zeugen der erdgeschichtlichen Entwicklung erkennen.

Was die Talsohle betrifft, so ist der Raum bei Kompatsch zwischen dem sonnenseitigen Berghang und der Etsch ziemlich schmal. Dies ist eine Folge der Schuttkegel, deren Ablagerungen den Etschfluss an den orographisch linken Rand des Haupttales gedrängt haben. Die dadurch entstandene „Tiefzone“ bewirkte einen nassen schlechten Boden. Dies wird auch durch den Namen



Postkarte von Kompatsch aus der Zeit vor 1950;

Links der Reaslerängler, der Hof Prünst, in der Bildmitte das Schlosserhaus, auch Straßenhäusl genannt, dahinter das im Jahre 1902 erbaute neue Straßenstück. 1902 wurde von der Sennerei bis zum Schlosserhaus die Straße neu verlegt. Das Material wurde dem Kirchbachgräben entnommen, „der im Juni 1901 derart niederging, dass er das ganze Rinnsal anfüllte (...) da der Wildbach gar häufig den Verkehr zum Stocken brachte“ berichtet die Pfarrchronik. (Familienarchiv Anna Mair Wwe. Gapp)



KINDERBEKLEIDUNG, UNTERWÄSCHE,
DESSOUS, KURZWAREN!
ALLES AUS EINER HAND UND IN BEWÄHR-
TER QUALITÄT BEI LEBENSMITTEL
UNTERTHURNER IM ZENTRUM VON
NATURNS.

Hauptstraße 22, Naturns, Tel. +39 0473 66 71 62





Die „Stegerfrau“, von der „Klingelplatte“ aus gesehen. (Aufnahme Hanns Fliri)



Links im Bild das Felsendach im sogenannten „Neuräutl“ oberhalb Kompatsch. (Aufnahme Hanns Fliri)

Kompatsch ausgedrückt. Laut Namensklärung handelt es sich – vom lateinischen übersetzt – um ein „schlechtes Feld.“

Seitlich ist diese Zone von Wildbächen begrenzt. Im Westen ist es der Schnalsbach, der früher im Bereich des Steghofes große Schäden angerichtet hat. Östlich sind es die Bäche des Martschein- und Kirchgrabens. Auch diese haben im Laufe der Jahrhunderte Kompatscher Güter und Gebäude zum wiederholten Male übermurt.

Gegen Norden erheben sich schroffe Felswände, die durch schmale Geländestufen unterbrochen sind, so z.B. „Wallburg, Großebeben, Wegscheid, Raut, Platzbeil und Patleider Gruabichl.“ Dieser Teil des Sonnenberges ist von einer einzigartigen, vielgestaltigen Felsformation gekennzeichnet, wie die „Stegerfrau“, darüber die „Klingelplatte“, der „Kalkgrubenknott“. Oberhalb Kirchbach sind die Bürgeleknotten – in einer Urkunde von 1764 auch Pirsch-Knotten genannt - und noch viele kleine interessante Gesteinsformen. Das Gelände hinter der Wallburg ist die steilste und steinschlaggefährdetste Gegend im Naturner Gemeindebereich.

Interessant ist auch das für uns sichtbare Oberflächenmaterial. Stückweise findet man große „Steinganden“ mit scharfkantigen Gesteinsblöcken. Diese befinden sich hauptsächlich unter den hohen Felswänden der Wallburg, Großebeben, Wegscheid und auch unter dem sogenannten Holzboden und Kuglebeben. Es handelt sich dabei um Ab-



Die untere und obere Wallburg. (Aufnahme Hanns Fliri)

bruchmaterial, das durch Erschütterungen und andere klimatische Einflüsse herabgebrochen ist. Nicht weit von den so genannten „Steinganden“ kann man kompakte Felsplatten mit Gletscherschliffen beobachten, auch am Weg von Kompatsch in Richtung Schwalbennest. Unmittelbar daneben – nahe der „Luamer Tschött“- sieht man aufgeschüttetes Moränenmaterial mit abgeschliffenen Findlingen. Es ist augenscheinlich, dass dieses Moränenmaterial den kompakten Fels überlagert hat.

Im Laufe der Jahrtausende ist dieses durch Wassereinfluss stückweise weggeschwemmt worden und so wurden

einige, vom Gletscher geschliffene Felsplatten freigelegt, und zugleich sind auch die Bachgräben Luambachl, Martscheingraben und das Kirchbachtal „herausgefressen“ worden. Reste der schuttkegelartigen Anhäufungen sehen wir auch am Kirchweg zum Patleideregg nahe der Rastplatte, bei Weinfall und auch am Mitteregger Kirchsteig

Zur Vegetation ist zu bemerken, dass es im sogenannten Kompatscherberg sogar südländische Pflanzen gibt. Durch die starke Sonneneinstrahlung begünstigt, wachsen dort an einigen Stellen Feigenkaktusse, Seggen, Woll- und Federgras u.s.w.

Kompatsch: Prähistorische Spuren menschlicher Tätigkeiten

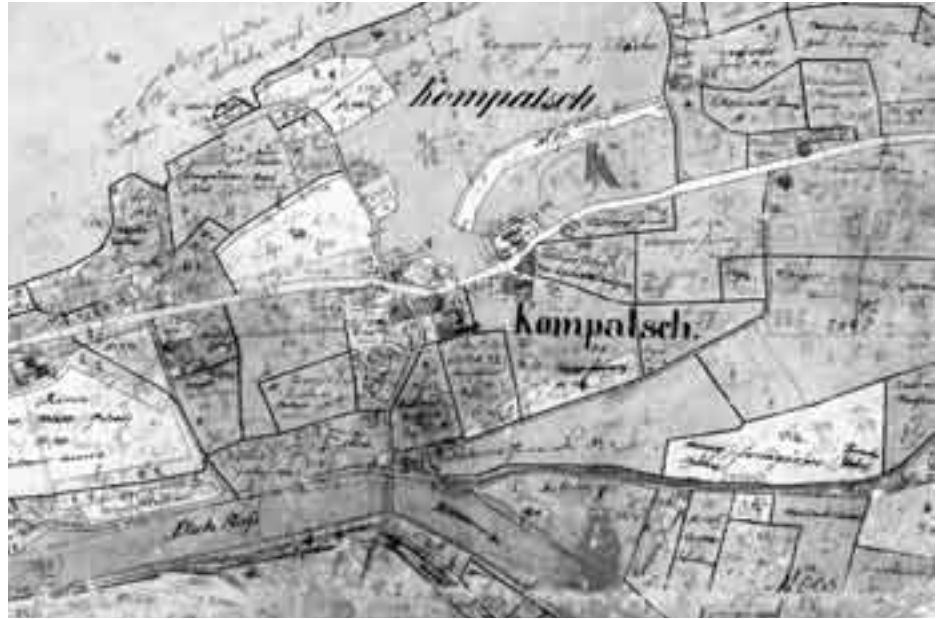
Im Bereich des Kompatscher Sonnenbergs findet man mehrere Stellen, die vor uralter Zeit von Menschen besiedelt und bearbeitet wurden. Es ist anzunehmen, dass in dieser Hinsicht noch einiges im Dunkeln liegt und zu erforschen wäre. Was uns bekannt ist, sind folgende vorgeschichtliche, noch sichtbare Spuren. Als erstes ist das Felsendach im sog. „Neuräutl“ oberhalb Kompatsch zu nennen. Dort beweist Luis Oberrauch, dass es sich um einen urzeitlichen Wohnplatz handle.

Weiter oben befinden sich auf zwei Geländestufen die untere und obere Wallburg. Dort wurden auch konkrete Spuren ehemaliger Befestigungsanlagen gefunden. Schon der Name weist darauf hin, dass sich auf der nächsten Gebirgskante (Verlauf: Ladurn - Innerunterstell) unterhalb der Innerunterstellergüter eine Stelle, namens „Bürgele“, befindet. Von dort sieht man direkt nach Katharinaberg und Karthaus ins Schnalstal hinein und andererseits auch direkt zur oberen Wallburg heraus.

Es gibt auch noch eine dritte Stelle, oberhalb Kirchbach, wo man es bei den „Bürgelen“ nennt. Auch dort sind Spuren von künstlich geschichteten Mauern entdeckt worden. Ob dies auch beim „Bürgele“ unter Innerunterstell der Fall ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Vielleicht gäbe es da noch etwas zu entdecken.

Dasselbe denke ich mir auch bei den Spuren einer alten Wegtrasse, die man quer durch den Kompatscherberg stellenweise sehen kann. Es schaut so aus, als hätte vor uralter Zeit ein breiterer Weg vom Oberlaimhof bis zur unteren Wallburg bestanden. Er verläuft praktisch in gleichbleibender Steigung und ohne Kehre oder Kurve. Ob dieser Weg nur bis zu den Wallburgen führte oder vielleicht noch weiter ins Schnalstal? Ich schließe diese Möglichkeit nicht ganz aus. Das steile, felsige Gelände hinter der Wallburg könnte vor Jahrtausenden auch anders ausgesehen und einen Wegverlauf ermöglicht haben.

Wenn wir uns im Kompatscherberg etwas nach Osten wenden, so finden wir ziemlich viele Spuren von ehemaligen Ackermauern: Dies auf Großen selbst und etwas außerhalb davon und am Schnalswaal aufwärts bis unterhalb Wegscheid. Die Frage ist nur, wann diese Hofanlagen existiert haben und wann sie aufgelassen wurden. Dazu gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen, und auch die Standorte von Hofgebäuden sind vollkommen unbekannt.



Ausschnitt vom Mappenblatt Nr.13 „Kompatsch“ aus dem Jahre 1857. (Katasteramt Meran)

Als Vergleich darf ich in diesem Zusammenhang drei weitere Hofanlagen anführen. Sie befinden sich auch im Bereich von Kompatsch und heißen Plattacker, (früher Unterpfundnell), Platzbeil (unter Höfl) und Brunn (hinter Patleid). Von diesen aufgelassenen Höfen sind aus dem 14. und 15. Jahrhundert Aufschreibungen vorhanden, und man sieht noch den Standort der ehemaligen Hofgebäude sowie gut erhaltene Ackermauern.

Ein Lehenbrief aus dem Jahre 1511 vom Grundherrn Kloster Weingarten besagt, dass Unterpfundnell zum Ladurnhof gehört und jetzt eine „öde Leite“ ist. Ähnlichen Inhalts ist auch ein Vergleichsbrief, nachdem das Brunnquell (1596) nur mehr aus einer Weide mit Holz und einem Mahd besteht und dem Patleider Thoman Ladurner als Erbrecht und Zinslehen überlassen wurde. Platzbeil war ein Freilehen, und als Grundherren scheinen die Grafen von Schlandersberg und zuletzt jene vom Schloss Kastelbell (Hendl) auf. Diese drei Höfe sollen laut mündlicher Überlieferung wegen des Ausbleibens des Figgenquellwassers im 13. Jahrhundert aufgelassen worden sein. Das Versiegen des Figgenwassers soll mit dem damaligen Ausbruch des Ginggelsees im Zieltal zusammenhängen. Ob dies stimmen kann, wäre noch zu überprüfen.

Auf Grund des Erhaltungszustandes zwischen den Siedlungsspuren bei Großen und den drei letztgenannten aufgelassenen Hofstellen kann gesagt werden, dass erstere schon vor über tausend Jahren oder noch früher aufgelassen wurden.

Nach diesem Exkurs in die früheste Ge-

schichte der Berghöfe noch zurück zur sogenannten Rastplatte, auch „Tuiflstuan“ genannt. Dieser kompakte Felsknott weist Gletscherschiffe auf, und darauf sind mehrere künstlich erzeugte Schälchen eingraviert. Sie befinden sich in einer bestimmten Anordnung, und deshalb wird vermutet, dass es sich hier um uralte Symbolzeichen handle. Einer Sage zufolge soll hier der Teufel eine böse Magd in den Stein gedrückt haben. Mit etwas Phantasie kann man im Gletscherschliff tatsächlich die Konturen eines menschlichen Körpers erkennen.

Am östlichen Rand des Kompatscher Fraktionsgebietes befinden sich noch die „Bürgelen“, die bereits oben kurz erwähnt wurden. Dabei handelt es sich um die obere, mittlere und untere Bürg. Dort sind konkrete Spuren einer Siedlung gefunden worden. In geologischer Hinsicht besteht die obere Bürg aus einem eher runden Hügel, während die mittlere und untere Bürg aus großen Gesteinsblöcken bestehen. Auf der Unterbürg befindet sich ein riesengroßer Stein, der, so meint man, nur zur Hälfte auf einer Unterlage aufliegt, und es ist fast ein Naturwunder, wie sich diese Situation ergeben hat und das große Gewicht dieses Steines derart verteilt ist, dass der Stein trotz der kleinen Auflagefläche oben bleibt. Dem Beobachter bietet sich hier wahrlich ein eindrucksvolles Bild.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Sonnenberg im Kompatscher Bereich in vorgeschichtlicher Hinsicht sehr interessant ist und dass wohl noch einiges zu entdecken und zu erforschen wäre.

Die kirchliche und politische Situation in Kompatsch

Bis 1818 gehörte unsere Gegend kirchlich zum Bistum Chur. Dann wurde sie dem Bistum Trient unterstellt und 1963 wurden die beiden getrennten Anteile Südtirols zu einer gemeinsamen Diözese, namens Bozen – Brixen, zusammengelegt.

Die Pfarrkirche St. Zeno steht auf Kompatscher Boden. In der heutigen Größe und Form wurde sie bereits 1475 erbaut. An gleicher Stelle bestand schon lange vorher eine Kirche. Die Seitenkapelle links des Hauptschiffes wurde und wird auch heute noch als die „alte Kirche“ bezeichnet. Im Turmunterbau sind in der hinteren Sakristei noch einige alte Freskenfragmente zu sehen.

Für die Verwaltung der Kirche und deren Zugehörungen waren lange Zeit hindurch die Kirchpropste zuständig. Darunter findet man viele Kompatscher. Weiters gab es auch die sog. Bruderschaften, z.B. jene von Unserer lieben Frau und St. Zeno, sowie die Urbans-Bruderschaft. Dabei waren auch viele Kompatscher als Brudermeister tätig. Bruderschaften waren ursprünglich kirchlich errichtete Vereine zur Förderung der Frömmigkeit und zur Pflege karitativer Aufgaben.

In politischer Hinsicht war Kompatsch immer mit Naturns und Tschirland in einer Gemeinde organisiert. Die Fraktion Kompatsch wird im Süden von der Etsch, im Osten vom Kirchbach und im Westen vom Schnalsbach eingegrenzt. Außerdem wurden bis vor ein paar Jahrzehnten alle Berghöfe des Mitterregges, des Patleiderregges und auch des Fuchsberges zur Fraktion Kompatsch gezählt. So war z.B. die Anschrift für Farnell, Kompatsch Nr. 39 oder für Obervasant, Kompatsch Nr. 55. Heute wird anstatt Kompatsch immer Sonnenberg geschrieben. Ein anderes Beispiel: Am 12. 5. 75 wurden die Bürger zu einer Volksbefragung ins Schulgebäude Kompatsch Nr. 31 eingeladen.

Fast alle Höfe unterstanden einem Grundherrn, dem sie in der einen oder anderen Form Abgaben schuldeten. Diese waren zum Teil sehr hoch. Außerdem hatten die Leute früher auch schon beträchtliche Steuerbelastungen zu tragen. Durch die vielen Kriege wurden des öfteren Sondersteuern eingefordert. Weiters hatten die Bauern auch noch Pflichten zur Instandhaltung von Brücken, Wegen, Bewässerungswaalen u.s.w. zu erfüllen.

Laut Angaben von Josef Tarneller (1844-1924), ein Sammler der Hofnamen im Burggrafnamt, hatte Kompatsch im Jahre 1909 insgesamt 39 Haushalte bzw. Gebäude. Da hat er noch den Hühnerspiel-



Ein Teil des „Kirchenviertel“ um das Jahr 1945. Das alte Schulhaus, erbaut im 18. Jh. war zwei Jahrhunderte Grundbildungsstätte für die Naturnser Bevölkerung („Das Schulwesen in Naturns“ von Josef Pircher). (Postkarte aus dem Familienarchiv Heinrich Koch)



(Familienarchiv Hermann Pegger, Latsch)



Ansichtskarte von Kompatsch um das Jahr 1957. (Familienarchiv Hermann Wenter)

hof und Metzlaun als Hofstelle mitgezählt, obwohl beide länger schon als Almen benützt wurden.

Obwohl der Großteil der Bewohner dem Bauernstande angehörte, ist zu bemerken, dass es in Kompatsch aber auch

schon vor Jahrhunderten mehrere Handwerksbetriebe gegeben hat. Wenn man obgenannte Fakten betrachtet, so fällt auf, dass die Fraktion Kompatsch im Wirtschaftsleben eine zentrale Rolle gespielt hat. Dies mag auf die besondere geographische Lage zurückzuführen sein, denn in deren Einzugsbereich mündet das Schnalstal in den Vinschgau. Kompatsch war und ist für die Schnalser die erste Ortschaft in Richtung Meran. Außerdem war die Etsch bei Kompatsch das ganze Jahr hindurch überquerbar. Dies war in Naturns und weiter abwärts nur zu Winterszeiten möglich.

Vor der Etschregulierung konnten sich die größeren Wassermassen im flachen Talboden viel weiter ausbreiten. In Kompatsch hingegen wurde der Flusslauf

durch die ansteigende Hanglage des Schuttkegels Tabland-Tschirland auf einen schmäleren Raum eingegrenzt. Somit konnten die beiden Ufer leichter ganzjährig mit einer Brücke verbunden werden. Deshalb mussten zeitweise auch die Bewohner anderer Fraktionen diese Brücke benützen und zur Instandhaltung beitragen. So gab es auch manche Übernahmeverpflichtungen und Streitigkeiten. Z.B hat 1541 der neue Besitzer des Saggutes jenseits der Etsch die Verpflichtung übernommen, für die Dielen und alles was dazu gehört, zu sorgen. 1545 haben sich die Kompatscher und Naturner beim Landrichter in Meran beschwert, weil die Tschirlander für die Instandhaltung der Brücke nichts beitragen wollten. 1765 wurde wieder

einmal eine Rechnung wegen der Instandhaltung vorgelegt, dabei wurden neben Kompatsch und Tschirland auch die Partscheilberger, die Bewohner vom Ortsteil Tum und die gräfliche Herrschaft von Dornsberg zur Kasse gebeten. Auch noch später, so z.B. 1795, 1815 und 1851 gab die Instandhaltung der Kompatscherbrücke zu Verhandlungen mit den umliegenden Bauern und Grafen Anlass, wie aus den verschiedenen Quellen zu entnehmen ist.

Dies sind einige Angaben über die Instandhaltungsprobleme der Kompatscherbrücke, bzw. Tschirlanderbrücke, wie man sie heute nennt. Auch daraus wird deutlich, dass Kompatsch früher eine zentralere Rolle als das Naturner Dorf gespielt hat.

Landwirtschaftliche Gegebenheiten und Wasserwirtschaft

In besitzrechtlicher Hinsicht ist zu bemerken, dass ein Teil des Ortsteiles Kompatsch Gemeinschaftsgut ist, nämlich der Sonnenberg mit ca. 55 Hektar. Die Grenzen waren und sind noch zum Teil die Landstraße oberhalb Kompatsch, dann ein Stück entlang des Schnalsbaches, drinnen bei der sogenannten „Gams“ bis zur Schwarzwand hinauf und über Großeben heraus bis zum Luambachl. Ein Teil ist total unproduktiv, der andere Teil ist als Weide eingetragen. Diese Weide ist früher auch stark benützt worden, deshalb konnte sich kein Waldwachstum bilden.

Auf den ersten Fotos der 20-er Jahre sieht man ein kahles Gelände, nur ein schmaler Strich unterhalb des Schnalswaales ist mit Hecken und Bäumen bewachsen. In alten Dorfbüchern (13. Jahrh. und 1687) ist unter anderem zu lesen: „...Item der ober Laimhof und der Schmidin haus in Competsch sullen perkrecht haben... Item baide maire zu Tschirlon sullen ir vieh an den Sunneberch treiben bis an den Marsteinbach.“

Anfangs der 50er Jahre (1950) wurde der Kompatscher Berg mit fremdländischen Föhren und Akazien aufgeforstet und eine Zeitlang auch künstlich bewässert. Dadurch sind die meisten gesetzten Bäume auch „aufgekommen“. Jetzt aber nach 50 Jahren muss man erkennen, dass diese Aufforstung nicht so ideal war, denn jetzt sind viele Föhren vertrocknet. Dazu hat sicher auch die extreme Niederschlagsarmut der letzten Jahre beigetragen.

Die anderen Kulturgüter in der Kompatscher Umgebung sind im Privatbesitz, und früher betrieben die Bauern haupt-

sächlich Viehzucht. Alle hatten neben den Wiesen auch Äcker für die Selbstversorgung. In den alten Schriften ist zu lesen, dass es vereinzelt auch einige Obstbäume und Reben gegeben hat.

1911 wurde von der Gemeinde ein ca. zwei Hektar großes Gelände für die Rodung freigegeben. Dort haben dann neun Bauern aus Kompatsch und drei aus Tschirland neue Weingärten angelegt. Der unterste Teil wurde bei der Begradigung der Hauptstraße Mitte der 60er Jahre weg gebaggert, bzw. gesprengt. Es ist anzunehmen, dass dadurch ein größerer Felssturz verursacht wurde.

Laut Briefwechsel zwischen den Besitzern des „Neurautes“, der Schnalswaalinteressentschaft und den Etschwerken gab es anfangs wegen des nötigen Bewässerungswassers ziemliche Probleme. Die Etschwerke wollten kein zusätzliches Wasser frei geben und die anderen Schnalswaal-Nutznießer nichts von ihrer bisherigen Wassermenge abtreten. Allgemein gesehen hat Kompatsch viel mit Wasser zu tun. Es sind dies teils künstlich angelegte Waale, aber auch natürliche Bachläufe. Von den künstlich angelegten Wasserführungen sind die beiden Schinawaale und der Schnalswaal zu nennen. Wann die Schinawaale errichtet worden sind, ist laut Luis Trenkwalder nicht bekannt. Jedenfalls ist in der Dorfordnung von 1687 von einem „Schorninigwall“ die Rede. „... den sollen alle die, so äcker und wissen darunter haben, machen ...“. Die ursprünglichen Wasserfassungen und auch die Waale selbst sind längst schon durch moderne technische Anlagen ersetzt worden.

Bevor der Schnalswaal (1833) über der Wallburg angelegt wurde, hatten auch die Kulturgüter oberhalb des oberen Schinawaales an Wassermangel zu leiden, obwohl vom Sonnenberg das Luambachl, der Martscheinbach und der Kirchbach herunter fließen. Hier ergibt sich eine eigenartige Situation. Einerseits war für die Bewässerung zu wenig Wasser und andererseits gab es im Laufe der letzten Jahrhunderte immer wieder Vermurungen und Schäden an Kulturen und Gebäuden. Laut mündlicher Überlieferung sind die Bäche vor zwei, drei Jahrhunderten durchaus „größer gegangen“. So konnte das Wasser des Kirchbaches zeitgleich in vier Teile („Roadn“) aufgeteilt werden.

Interessant ist auch zu wissen, dass früher einige Kompatscher Bauern sogar vom Kirchbach das Bewässerungswasser bezogen, obwohl sie westlich des Martscheingrabens ihre Güter haben. Die Zuleitung verlief unterhalb der Hofgebäude des Kirchbachhofes herüber zur Pichler Tschött, und der Martscheinbach wurde zuunterst der Maurbamer Wiese mittels Wieren überquert. So konnten die Martscheiner, die Oberlumer und andere mit dem Kirchbachwasser bewässern. Heutzutage führt der Martscheinbach und auch das Luambachl meistens mehr Wasser als der Kirchbach. Dies wird auch durch die veränderten Wasserleitungen auf dem Patleideregg und Mitteregg verursacht. Das ist auch wieder die Folge des vermehrten Wasseraustrittes, der seit dem Bau des Druckstollens für das neue E-Werk in Kompatsch festzustellen ist.

Trinkwasserversorgung

Früher hatten die Kompatscher mit dem alltäglichen Gebrauchswasser große Probleme. Die meisten mussten sich mit Grundwasser begnügen, welches mit dem sogenannten „Ziggl“, (Handpumpe) herauf befördert wurde. Zudem befanden sich bei der Etsch eigene Vorrichtungen, wo die Frauen ihre Wäsche „schwenzen“ konnten. Dort wurde zeitweise auch das Vieh getränkt. Eine Tränk- und Waschstelle war neben der Brücke und eine zweite war unterhalb von Fraumühl.

Beim Reasler „Köstbam“, oberhalb des Schinawaales, war früher eine kleine Quelle, die vom Reasler und vom Kalten Keller genutzt wurde. Als 1960-1963 das neue E-Werk gebaut wurde, ist diese Quelle versiegt.

Die große Erleichterung kam erst 1957, als die Gemeinde in Tabland den „Haselbrunn“ fassen ließ und eine neue Rohrleitung durch Tschirland über Kompatsch ins Dorf gebaut hat. Damals wurden für Kompatsch nur drei Liter pro Sekunde vorgesehen. Die Verlegung der Rohre musste von Hand durchgeführt werden. Größere Steine wurden gesprengt. Für solche Grabarbeiten gab es noch keine geeigneten Bagger. Die ersten Bagger sah man hier in Naturns ein Jahr danach, als der Kirchbachgraben wegen der Mure 1958 ausgeräumt werden musste.

Die Kompatscher Bergbauern hatten bis Mitte der 50er Jahre herauf mit dem Trinkwasser auch ihre Probleme. Die Zuleitungen bestanden vielerorts aus oberirdisch verlegten Holzrohren oder Holzrinnen. Besonders im Winter gab es des öfteren Wassermangel, denn die Rohre waren oft zugefroren, und man musste sich mit Wasser aus der „Tschött“ begnügen. Wenn auch dieses nicht mehr reichte, musste das notwendigste Wasser mit „Zummen“ oder „Laglen“ von weiter her getragen oder, je nach Wegverhältnissen, auch mit Schlitten befördert werden.

Dank

Der Marktgemeinde Naturns und den Verfassern der Beiträge danken wir für die Herausgabe und die Gestaltung dieser Sondernummer des Gemeindeblattes ganz herzlich.

Der Heimatpflegeverein Naturns-Plaus

Der Bestattungsdienst in Naturns:

Liebe Bürgerinnen,
liebe Bürger,

Verlust, Abschied und Trauer gehören immer wieder zu unserem Leben. Einen lieben Menschen zu verlieren ist für jedermann ein tragisches Ereignis. Die damit verbundene Trauer sollte aber nicht verdrängt, sondern durchlebt werden.

Die Zeit der Trauer und der Verabschiedung ist eine schwere, letztlich aber auch eine wertvolle Zeit.



In dieser Zeit können uns Rituale helfen, stärken und in dieser schweren Zeit begleiten. Zu diesen zählen:

- Das gemeinsame Gebet in der Familie.
- Das Rosenkranzgebet, die Beerdigungsfeier, sowie die Hl. Messen.
- Ein Ort mit Kerze, an welchem man trauern kann.
- Ein selbst gefertigter Gegenstand für das Grab.
- Das Schreiben eines Briefes für den Verstorbenen.
- Das gemeinsame Gespräch über schöne Ereignisse, welche man mit dem Verstorbenen erlebt hat.
- Seine Trauer in Form von Bildern auszudrücken.
- Sich bewusst vom Verstorbenen verabschieden.

Aber auch das Weinen und das Zulassen der Gefühle, welche in einem solchen Moment in uns wohnen, ist sehr wichtig.

Um Menschen in solchen Lebenssituationen unterstützend und kompetent beistehen zu können, ist die örtliche Nähe, verbunden mit einer entsprechenden Ausbildung, ein wesentliches Element, welches ich in den Dienst des Mitmenschen stellen darf.

Auch gehören dazu eine große Auswahl an Särgen, Parten, Sterbebildern, der Transport vom Sterbeort in die Gemeinde, sowie die Erledigung aller Formalitäten, die wir anbieten können.

Dr. Christanell Jonas

Bestattungen
CHRISTANELL

 **338-5805805**
Jederzeit für Sie da...

Naturns
Bahnhofstraße / Lidostraße

Elektrizitätswerke

Auf Grund der günstigen Möglichkeiten zur Wasserkraftnutzung sind im Kompatscher Bereich insgesamt drei Stromerzeugungsbetriebe entstanden.

Der erste wurde bereits 1898 von Gustav Flora am Mühlbach bei der Färbersäge errichtet. Mit diesem Strom wurden das Sägewerk, das Hotel Post samt Wirtschaftsgebäuden und der Feldhof, sowie ab 1904 auch der Kreuzwirt beliefert.

Laut einem Schätzungsbericht vom 31. 10. 1909 hatten die Sennereigenossenschaft, Matthias Fiegl Schmiedmeister, Johann Fliri Obermühle und Alois Platzer Mittermühle bereits seit einigen Jahren elektrischen Strom.

Die Etschwerke der Städte Meran und Bozen haben dann im Steghofbereich ein größeres modernes Kraftwerk erbaut. Die ganze Anlage samt dem 4200 m langen Zuleitungsstollen aus dem Schnalstal befindet sich ausschließlich auf Kompatscher Boden. Obwohl das Werk bereits 1910 in Betrieb ging und Strom im Überfluss produziert wurde, kamen die Einwohner von Naturns, Kompatsch und Umgebung erst 1921 in den Genuss der elektrischen Energie.

Der Bau des neuen E-Werkes in Kompatsch wurde im Herbst 1959 begonnen und 1963 abgeschlossen. Auch bei diesem Bau wurde die günstige Gelegenheit zur Elektrifizierung der Berghöfe nicht wahrgenommen. Die Bergbauern selbst haben sich damals zu wenig „gewehrt“. So mussten 14 bis 16 Jahre vergehen, bis alle 54 Berghöfe im Gemeindegebiet Naturns mit Strom versorgt wurden, darunter auch die 15 Berghöfe auf dem Patleideregg, Mitteregg und Fuchsberg.



Elektrizitätswerk am Eingang des Schnalstales kurz nach dessen Bau. (Aufnahme Alexander Lanpacher) (Familienarchiv Claudia Wolf)



Elektrizitätswerk, Schnalserhof, Geburtshaus von Simon Ybertracher von Wallburg aus gesehen. (Aufnahme Friedrich Ganthaler)

MALER

www.maler.it

mobil 335 8393330

Malen und Lackieren
Vollwärmeschutz für Fassaden
Trockenbau (Gipsarbeiten)

PITTORE

39020 Partschins
J.-Kravoglstr. 17
e-mail: info@maler.it
Fax 0473 66 61 58

Kompatsch – Wirtschaft und Handwerk

Wie schon erwähnt, gab es in Kompatsch schon vor Jahrhunderten, vergleichsweise zu Naturns und anderen Dörfern, mehrere Handwerker und Dienstleistungsbetriebe.

Es ist aber auch interessant, speziell für spätere Generationen, wenn auch hier jene Betriebe angeführt werden, die jetzt im abgelaufenen Jahrhundert bestanden haben und wieder aufgelassen wurden. Desgleichen sollen auch hier jene Betriebe aufgezählt werden, die zur Zeit (2007) noch bestehen.

Folgende Betriebe haben eine längere Zeit hindurch in Kompatsch eine Tätigkeit ausgeübt und sind alle inzwischen aufgelassen worden. Johann Nischler stellte in seinem Sägewerk Steigen her, sowie der „Kompatscherwirts-Hans“, der später in den Ortsteil Sand übersiedelt ist. Weitere Steigenproduzenten waren Alois Vent und kurze Zeit Alois Gruber. Siegfried Hofer stellte ebenfalls Steigen her. Das Sägewerk „auf der Färb“ bestand seit 1836. Vor dem Krieg hatte das Sägewerk „auf der Färb“ Frau Platzgummer gepachtet, ihr Mann betrieb damals einen Obsthandel und was lag näher als Steigen herzustellen. Beim so genannten Turmhäusl, neben dem Reaslerhof, war die Mühlmacherwerkstatt des Johann Wenter, und Heinrich Pratzner vom Unterluamhof war ebenfalls Mühlmacher.

Urban Fliri (1894-1966) war von Beruf Metzger. Ein Vorfahre hingegen war Strickenmacher. Deshalb wechselte der Name Brugghaus auf Stricker. Die Schusterwerkstätten des Hans Fliri, Matthias Hillebrand und des Josef Gapp bestehen nicht mehr. Der Uhrmacher Luis Gruber vom Hilberhof übte ebenso in Kompatsch seine Tätigkeit aus. Hans Müller führte am Graben, anfangs auch mit Luis Müller, einen Spenglereibetrieb. Früher gab es den Maurermeister Johann Platzgummer und später den Maurerbetrieb des Adolf Kuppelwieser und bis vor einigen Jahren die Baufirma des Hermann Fliri. Ebenso ist Josef Köck nicht mehr als Tischler tätig, und im Erdgeschoss des ehemaligen „Klasihauses“ befand sich die Tischlerei Magnoni. Hinter der damaligen Autowerkstätte des Mechanikers Franz Burgmann hatte Friedrich Ennemoser seine Schmiede, ebenso der Malermeister Rudolf bzw. Peter Götsch. In der Rädermacher-Werkstätte des Karl Burger war die Tischlerei Schweitzer untergebracht. Auch die Autowerkstätte des Antonio Capraro ist inzwischen aufgelassen worden. Im Tschoggenhaus betäti-



„Steigennägler“ beim Sägewerk „auf der Färb“ um das Jahr 1940. Darunter Johann Platzgummer, Robert Fliri, Franz Kaserer und Alois Schlögl. (Familienarchiv Robert Fliri bzw. Johann Platzgummer)



Ansicht des sog. Maschlerhauses um das Jahr 1930 (lt. Tarneller: Schlosserhaus), heute Parkplatz für das Hotel Lamm, links das Köchelhaus. (Familienarchiv Hedi Gamper Stompe)



Das Maschlerhaus (Südansicht) um das Jahr 1960. (Aufnahme Otto Mair)

gte sich der „Jörgele Nones“ als Strohhutmacher. Er übernahm auch gerne das „Krauteinmachen“ bei verschiedenen Bauern. Die „Plotter Anna“ und später auch die Irma Magnoni waren weitem als gute Schneiderinnen bekannt. Nicht unerwähnt soll auch Peter Ladurner, gebürtig vom Überpichlerhof, bleiben, der als Schneider vorzugsweise auf die „Stör“ ging und im Stegerhof wohnte.

Von den Dienstleistungsbetrieben erinnern wir uns noch an die Gemischtwarenhandlung „Maschler“ der Familie Gamper am Platz beim Kompatscherwirt, die dann in die Etschangerstraße übersiedelte und 1998 aufgegeben wurde. Als Vieh- und Schweinehändler war die Familie Thaler bekannt. Das Haus stand auf dem Grund der ehemaligen Bauernstube, die auch einen Eber zur Nachzucht von Schweinen hielt. Die Tankstelle mit Autoservice und der Straßenstützpunkt (rotes Straßenwärterhaus) sind bereits auch übersiedelt. Als Gastbetriebe bestanden eine Zeitlang die Bauernstube und die Leobar. Letztere wird nun als Bistrotbar weitergeführt. In Kompatsch, Reaslerhof, haben wir den einzigen Reitstall im Untervinschgau.

In Kompatsch war auch der k. k. Gemein-
deschießstand errichtet und für Schieß-

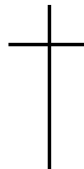
übungen benützt worden. Laut einer Mit-
teilung im „Der Burggräfler“ wurde im
August 1913 der neu adaptierte Schieß-
stand kollaudiert. Nach dem ersten Welt-
krieg durfte der Schießstand nicht mehr
benützt werden. Auch der Viehmarkt-
platz war auf Kompatschergrund. Die
heutige Musikschule steht an der Stelle
des alten Volksschulgebäudes und im
ehemaligen „Vereinshaus“ mit Theater-
saal und Vorführraum für das Kino befin-
det sich jetzt das Musikprobelokal. Eine
Zeitlang gab es auch einen Fernsehsen-
der in Kompatsch. Jahrzehntelang be-
sorgte Josef Köck bei Todesfällen die
Särge, und Martin Kuppelwieser betrieb
in der St. Zenostraße und Karl Wallnöfer
in der Schießstandstraße eine Tischlerei.
Neben dem heutigen Würstlstand be-
fand sich die Gemeindewaage. Gegenü-
ber betrieb Herr Burgmann auch eine
Tankstelle. Beim Färberhof bestand die
erste automatische Kegelbahn mit Bar.
Gegenwärtig sind folgende Betriebe ak-
tiv: Zimmerei des Karl Breitenberger, der
Hydrauliker Kaserer und der Elektriker
Kaserer, der Bodenleger Gorfer, die Ma-
lermeister Kurt Fliri, Walter Lamprecht,
Walter Prantl, Baufirma OBIBAU (Büro)
und die Baggerfirma Fuchsbergbau.
Bei den Dienstleistungen sind zur Zeit



Die Kaufmann Alois Gamper vulgo Maschler, war auch Schneider und Viehhändler. Im Bild v.l.n.r.: Aloisia Auer vulgo Sandschmied Luisa, die „Maschlerin“ Theresia Gamper geb. Gamper und die „Bamgütler Seffa“.
(Familienarchiv Hedi Gamper Stompe)

folgende Betriebe aktiv: Geschäft für Garten und Landwirtschaft des Johann Wieser & Co., Würstlstand Zischg, Bilderrahmen-Geschäft Ortler, die Backstube Alber, das Fahrradgeschäft des Karl Höllrigl die Pizzeria Hofer, Kaffee Oberleiter, die Konditorei Wallnöfer, die Jausenstation Langwies, der Hirschenwirt, Kompatscherwirt und Schnalserhof. Im Steghof war in den 1990er Jahren längere Zeit hindurch ein Restaurant mit besonderem Ambiente. Seit die Berg-

Bestattung



Pompe funebri

Theiner

Tel. **0473-233320**

Fax **0473-230515**

www.bestattungtheiner.com
info@bestattungtheiner.com

www.pompefunebritheiner.com
info@pompefunebritheiner.com

Bestattungen in Naturns und Umgebung
Einäscherungen
Überführungen im In- und Ausland
Erledigung sämtlicher Formalitäten
Trauerdruck

bauernhöfe erschlossen worden sind, haben auch dort einige davon eine Jausenstation eingerichtet. – Kopfron, Dick, Innerunterstell, Außerunterstell, Lint, Patleid, Innerforch und Galmein. Auf dem Kopfronhof und zuletzt auf Wald war von 1948 bis 1976 die Volksschule untergebracht, ebenso auf Außer-Un-

terstell. Das „Schwalbennest“ ist seit Jahrzehnten eine beliebte Jausenstation. Bei der ehemaligen Bauernstube ist jüngst ein Kaufhaus eingerichtet worden; somit bekommt Kompatsch wieder eine Einkaufsmöglichkeit für den alltäglichen Konsum.

Weiteres sind in den letzten Jahr-

zehnten viele Fremden- und Beherbergungsbetriebe, Privatzimmer und Garnis, vergrößerte Hotels, wie Preidlhof, Funggas und Hotel Lamm, entstanden. Außerdem wurden mehrere Wohnbauzonen verbaut, z.B. die Kugelgasse, der Etschanger, die Zonen Berggütl und „Am Graben“.

Kompatsch – Naturkatastrophen

Die folgenden Angaben wurden aus den verschiedensten Publikationen in Büchern, Festschriften und Hofchroniken zusammengetragen.

Schäden durch Hochwasser: Die Besitzer der Kompatscher Bauernhöfe hatten im Laufe der Jahrhunderte sehr viel und oft wegen Naturkatastrophen zu leiden. Da ist hauptsächlich die Wassergefahr zu nennen. Wenn man der Sache nachgeht, so kommt man darauf, dass die meisten Bauern – wenn nicht alle – in irgendeiner Form davon betroffen waren.

Der Bereich des Steghofes, bzw. die Steghofmühle ist besonders oft vom Schnalsbach in Mitleidenschaft gezogen worden und zusätzlich war er auch der Etschgefahr ausgesetzt. So wird berichtet, dass 1781 der Schnalsbach beim Steghof einen Acker von bester Qualität weggeflößt und gänzlich unfruchtbar gemacht hat, so auch einen großen Teil der Frühwiese weggespült und dort Durchfluss genommen hat.“ 1788 wurde das sog. „Galgenackerle“ des Steghofes ruiniert. 1793 ist vom „verlahnten“, vom Schnalsbach überschütteten Steghof die Rede. Die bei der Etsch erbaute Schmiede ist vom Wasser hinweggerissen worden. Darum ist unterhalb der neuen Landstraße wieder eine Wasserhammerschmiede errichtet worden. Auch eine Lodenwalke ist vom Schnalsbach verflößt worden.

In Bezug auf die Steghofgebäude ist nebenbei zu bemerken, dass dort neben den Naturkatastrophen große Veränderungen durch menschliche Eingriffe stattgefunden haben. Ursprünglich müssen dort mehrere Gebäude bestanden haben. Laut vorgefundenen Angaben sind neben den Behausungen, den Ställen und Scheunen auch eine Mühlmühle mit zwei Gängen, eine Schmiede, eine Lodenwalch, eine Torggl u.s.w. angeführt. Im 18. Jahrhundert wurden die Landstraße und der Mühlbach verlegt, außerdem wurden anfangs des 20sten Jahrhunderts das Hotel Schnalstal und die E-Werkzentrale auf Stegergrund er-



Der Steghof, einst Kompatsch Haus Nr. 1, 1480 erstmals erwähnt (Adam Steger). (Aufnahme Dr. Hugo Atzwanger). (Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde)

baut. Auf diesem Gelände ist dann auch ein Sägewerk entstanden.

Vom Hilberhof ist bekannt, dass besonders die Kreuzwiese der Wassergefahr ausgesetzt war. Laut Angaben über die Begrenzungen befand sich diese im Bereich des Martscheinbaches. Vom Moosbrugghof ist auch ein Krautgarten erwähnt, der der Gefahr des Martscheinbaches ausgesetzt war.

1789 wurde der Plantitscherhof von der Martscheinmure total verschüttet und wurde an derselben Stelle nicht mehr aufgebaut. Der damalige Besitzer kaufte dann das sog. Köchlhaus und nahm den Namen Plantitsch mit, deswegen hieß das Köchlhaus eine Zeitlang Plantitsch. Ebenso verschüttet wurde damals das Bildgütl. Dazu wurde folgende Eintragung gefunden: „Oswald Danay, Schustermeister in Naturns, verheiratet mit Ursula Götsch vom Grubhof am Sonnenberg verkauft der Schwiegermutter Gertraud Götsch, geb. Raffener, Witwe des Andrä Götsch, gewester Gruber am Sonnenberg das Bildguetl. Bemerkung

zu obgenanntem Andrä Götsch: Er ist 1797 im Franzosenkrieg bei Jenesien als Unterleutnant umgekommen. 1812 findet man über das Bildguetl noch eine zusätzliche Eintragung, nach welcher auch noch ein Wiesfeld von 1 Tagmahd von der Etsch überschüttet worden ist. Der Reaslhof hatte früher auch andere Namen, z.B. Schmidin Haus, Mair am Platz, und im Zusammenhang damit sind auch die Namen Turmgass und Schnatz genannt.

Im Theresianischen Kataster sind einige Grundstücke als in „moosiger Lag“ bezeichnet. Weiters wird berichtet, „dass 1776 ein Acker und Weinpau beim Martscheinbach gänzlich verlahnt wurde. Laut Bericht im „Der Burggräfler“ hat der Martscheinbach 1889 mehrere Äcker und Wiesen mit Schutt überdeckt, und 1890 ist die Mure des Martscheingrabens in das Haus von Heinrich Mayr in Kompatsch eingedrungen. Dabei wurde der Boden in der Wohnstube und eines anderen Wohnraumes eingedrückt, wodurch alles in den Keller



„Lexenstein“.

stürzte. Es ist auch anzunehmen, dass ganz früher die Wiese zwischen der Hofstelle Winkl und dem Kirchgraben übermurt wurde, einige vorgefundene Spuren bestätigen diese Vermutung.

Die Pfarrkirche St. Zeno wurde seit ihrem Bestehen (1475) mehrmals durch Unwetter beschädigt, so wird z.B. berichtet, dass schon bald darauf, nämlich im Jahre 1479, die Kirche samt Widum durch ein Unwetter beschädigt wurde. 1631 soll die Turmspitze von einem Sturm fortgerissen worden sein. Damals hatte der Turm noch ein Spitzdach, und, als 1696 dies wieder geschah, wurde der Turm mit einer Kuppel versehen. 1764 wurde auch dieses Turmdach vom Sturm beschädigt. 1772 muss eine gewaltige Mure herunter gekommen sein, denn dabei ist die Kirche mit einer drei Meter hohen Materialmenge umlagert worden. Laut Erzählungen soll man vorher einige Stufen zur Kirchentüre hinaufgegangen sein, nachher jedoch blieb der Kirchboden tiefer als der umliegende Kirchplatz. Durch diese Mure wurde auch der Widum und der nahe gelegene Weingarten überschüttet.

Der jetzige ebenerdige Eingang der Kirche wurde erst 1975 anlässlich der 500-Jahrfeier hergestellt. Der alte Widum wurde 1772 auf den heutigen Standort ausgesiedelt. Bei der Kirche wurden dann Reben angepflanzt, die



(Familienarchiv Hermann Wenter)

dann dem Parkplatz weichen mussten. Nach der großen Vermurung 1772 wurden die Schutzmauern neu errichtet und dabei das Bachbett etwas nach rechts verlegt, wie es auch noch der heutige Stand ist.

Früher ist der Bach in gerader Linie auf das Dorf zugeflossen. Es gab da auch kleinere Schutzmauern, man sieht noch einige Überreste am Schlossweg entlang. Größere Wassermassen liefen durch den „Jochrunst“ zwischen Dorfmair und Kreuzwirt durch und verteilten sich in der Talsohle. Man bedenke, dass vom Kreuzwirt bis Zollwies kein Haus stand und sumpfiges Gelände war. Das Wasser ist damals, laut Dorfbuch, über zwei „Jochwaale“ abgeleitet worden. Im Verlauf des letzten Jahrhunderts gab es im Bereich Kompatsch keine wesent-



lichen Schäden durch Unwetter und Überschwemmungen mehr. Laut Chronik über Naturkatastrophen (von Prof. Dr. Franz Fleri) gab es früher, also im 16., 17. und 18. Jahrhundert und noch früher große Niederschlagsmengen und folglich gewaltige Überflutungen.

Während der letzten Jahrzehnte kam Kompatsch mit einem „blauen Auge“ davon, auch damals, als 1958 Lexenstein vermurt wurde und drei Todesopfer zu beklagen waren und auch, als 1987 die Etsch und der Schnalsbach Hochwasser führten und oberhalb Fraumühl über die Ufer traten. Im November 2000 ist das Luambachl infolge großer Niederschläge zu einem reißenden Bach angeschwollen, wobei die Feuerwehrmänner durch ihren raschen Einsatz größere Schäden verhindern konnten.

Schäden durch Brände

Wenn man in der Geschichte der letzten 130 Jahre zurückblättert, so ist im Ortsteil Kompatsch sehr oft von Feuersbrünsten zu lesen. Ein Großteil der folgenden Aufzählungen stammt aus der Festschrift der FF Naturns 2003.

Der größte Schaden wurde zweifelsohne am 10. April 1883 beim Dorfbrand in Kompatsch angerichtet. Damals fielen 11 Gebäude und 10 Scheunen den Flammen zum Opfer. Nur der am Rande stehende „Reaslerstadel“ und „Baum-

guetl“ blieben von der Feuersbrunst verschont. Das Feuer soll beim Schuster, dem heutigen Orthhof, ausgebrochen sein. Der Brand breitete sich bei heftigem Nordwind (Oberwind) aus. Über das tragische Geschehen wissen nur noch die älteren Mitbürger nach mündlicher Überlieferung der Vorfahren zu erzählen.

Sogar die Feuerwehr von Meran versuchte in „rasender Fahrt“ an die Brandstätte zu kommen, galt es doch die

Brandgefahr vom Dorf Naturns abzuwenden. Dazu besagt eine mündliche Überlieferung, dass die Funken ganz bis auf die Tum hinaus geblasen wurden und dass die Bewohner des Winklhofes mit Wasser aus Gießkannen das Dach bespritzten, um der Brandgefahr vorzubeugen. Ida Platzgummer erzählte ebenso, dass ihr Vater, der bekannte Orgelbauer, der damals auf der „Färb“ wohnte, mithilfe, Wasser aus dem Mühlbach zu holen und das Dach abzuschir-

men. Wegen der Brandgefahr mussten die Volksschüler das Schulhaus verlassen und hatten schulfrei.

Die Ursache des Brandes, so wird berichtet, sei Asche gewesen, in der noch Glutreste waren, als man sie auf den Dachboden brachte, um sie aufzubewahren. Damals wurde Asche in der bäuerlichen Hauswirtschaft zum Waschen und Putzen, sowie beim Haltbarmachen von Lebensmitteln und beim Schweineschlachten verwendet. Es muss wohl der „Gregoriwind“ gewesen sein, der die Funken entfachte und den verheerenden Brand auslöste. Ältere Leute beobachten auch heute noch die Wetterregel über den Wind, welche besagt, dass der Wind, der um Gregori (am 12. März) bläst, bis zum Georgstag am 23. April unvermindert anhält. „Der Gregoriwind geht bis Jörgi kimmt.“

Dazu ein Bericht aus der damaligen Zeitung „Tiroler Bote“:

Meran, 10 April 1883. Heute nachmittags ertönten in den Straßen unserer Stadt plötzlich die Feuersignale und riefen die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zu schleuniger Hilfe, da in der Fraction Kompatsch (Vintsgau) ein großes Schadenfeuer ausgebrochen war. Binnen unglaublich kurzer Zeit waren die Mannschaften und Geräte zum Abfahren bereit und in sausendem Galopp rasselte die Spritze der Brandstätte zu. Leider traf die sehnsüchtig erwartete Hilfe bei der großen Entfernung etwas spät ein, denn das verheerende Element, unterstützt von einem heftigen Westwind, legte in kurzer Zeit elf Häuser in Asche. Alle Einrichtungstücke und das Vieh konnten glücklicherweise gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist zur Zeit völlig unbekannt; versichert ist nur Weniges. Die auf dem Brandplatz erschienenen Spritzen und Mannschaften der Feuerwehren Naturns, Latsch, Meran, Algund und Partschins hatten tüchtig zu arbeiten, um eine Gefahr für das benachbarte Naturns abzuwenden; indem der Wind ganze Garben von Flugfeuer dem genannten Orte zuführte.

Im Jahre 1921 gab es im Ladurnerberg einen großen Flächenbrand. Es brannte bis zu den Innerunterstellergütern hinauf, wobei auch schon Zäune Feuer fingen. Die Hofgebäude konnten gerade noch gerettet werden.

1924 brannte es im Gasthaus zum Löwen (Funggashof). Dieser Brand konnte bald gelöscht werden. Ein Teil des Daches und Gegenstände wurden trotzdem beschädigt.

1930 wurden beim Ladurnhof beide Wohnhäuser eingäschert. Der Stadel



Der Reaslerstadel.

(Aufnahme vom 7. 9. 1939 Dr. Hugo Atzwanger) (Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde)



Brandstätte „Winklerstadel“, 26. Jänner 1985.

(Aufnahme Otto Mair)

und der Schafstall konnten gerettet werden. Dies geschah genau an dem Tag, als ein neuer Besitzer einzog. Bei der Rückkehr vom Brandeinsatz ist der Feuerwehrmann Mathias Latschrauner aus Naturns auf der Schnalserstraße tödlich verunglückt.

1935 ist das Wohnhaus des Preidlhofes abgebrannt. Der nahestehende Stadel und das Obermesengut konnten gerettet werden.

In der Broschüre „Ein Jahrhundert Naturnser Feuerwehr“ ist folgendes zu lesen: „Starker, eisiger Nordwind beeinträchtigt am 9.2.1956 die Löscharbeiten beim „Hotel Schnalstal“, an denen sich beinahe alle Wehren des Untervinschgau und jene von Meran beteiligen.

Lichterloh brennt das wunderschöne, mit kleinen Schindeln bedeckte Dach; Das Übergreifen des Feuers auf die darunter liegenden Stockwerke kann verhindert werden.“

1957 ist das Wohnhaus des Karl Rungg niedergebrannt.

1965 entstand am 3. April wieder ein großer Flächenbrand im Ladurnerberg. Auch diesmal war der Hof Innerunterstell in Gefahr. Die Löscharbeiten dauerten drei Tage. Bei solchen Einsätzen im steilen, felsigen Gelände besteht für die Wehrleute zusätzlich noch Steinschlaggefahr, und meistens fehlt auch das Löschwasser. Im selben Jahr mussten in Kompatsch und bei der Winkler Mühle zwei weitere Kleinbrände ge-

löscht werden.

Am 2. Februar desselben Jahres ist am Eingang des Schnalstales wegen eines Kurzschlusses bei der Elektroleitung ein Brand entstanden, der bald gelöscht werden konnte.

1971 brannte es am 12. März wieder im Ladurnerberg, diesmal aber etwas näher in Richtung Patleideregg beim sog. Brunn. Obwohl der Brand als gelöscht betrachtet war, kam es am 16. und am 19. März noch einmal zum Aufflammen von Glutherden. Insgesamt hat die Naturnser Feuerwehr allein schon bei 600 Stunden Einsatz geleistet, wobei die Einsatzstunden der Nachbarfeuerwehren nicht mit gerechnet sind.

1972 ist im Preidler Stall ein Feuer ausgebrochen, das bald gelöscht werden konnte.

1973 gab es einen Buschbrand nahe des E-Werkes in Kompatsch.

1980 mussten die Feuerwehren wieder wegen eines Buschbrandes oberhalb des Hotels Schnalstal ausrücken.

1981 ist der alte Stadel des Hofes Landpichl abgebrannt, dieser wurde wieder aufgebaut, brannte aber 1997 noch einmal nieder.

1983 wird wieder von einem Buschbrand am Sonnenberg berichtet.

1984 Autobrand beim Gasthof zum Hirschen und Buschbrand auf dem Kompatscher Sonnenberg.

1985 ist am 26. Jänner der Stadel des Winklerhofes abgebrannt.

1994 am 6. Februar Brand am alten Bauernhaus auf Maurbam. Das Haus konnte zum Glück noch teilweise gerettet werden, so auch die alte, noch erhaltene Torggl.

Es fällt auf, dass der Kompatscher Sonnenberg wegen der extremen Trockenheit ziemlich brandgefährdet ist. Auf den Berghöfen sind laut Erzählungen älterer Leute mehrere Gebäude Bränden zum Opfer gefallen. Auf dem Dickhof soll der Stadel mehrmals durch Blitzschlag eingeäschert worden sein. Dazu müssten die genauen Daten noch ausgeforscht werden. Nachdem auf Unterstell ein Jahr zuvor ein neuer Stadel errichtet worden war, brannte dieser und das Haus 1862 ab.

1870 wurde Innerforch ein Raub der Flammen und im selben Zeitraum auch das Bauernhaus von Überbichl. Beim Brand des Kopfronhofes im Jahre 1877 verbrannten auch 35 Schafe, 3 Kälber und 120 Star Getreide. Der Hof wurde wieder aufgebaut, fiel aber bereits 1903 erneut einem Brand zum Opfer. Ein wei-



Uralte Dokumente sind im 600 Jahre alten „Maurbam“ am 6. Februar 1994 dem Feuer zum Opfer gefallen. (Aufnahme Otto Mair)

teres Schadenfeuer vernichtete 1908 das Bauernhaus auf Obervasant, und 1911 wurden auf Farnell Haus und Stadel vom Feuer zerstört. 1922 brach auch auf Untervasant eine Feuersbrunst aus.

**Kleidung für Sport- und Freizeitvereine,
Betriebe, bestickt, bedruckt
oder beflockt,
auch in kleinen Mengen**

Sport & Mode Parth

Tel. 0473 664118

Fax 0473 664615

MwSt.-Nr.: 01191200219

Staben 9 - I-39020 Staben/Naturns (BZ)

Sport & Mode

www.Parth.it

STABEN - NATURNS

Robert 335 6196510 - Patrick 393 9423666



JOMA



PHYTO
PERFORMANCE

BARRET

JAKO



Kompatsch – Urbanistische Veränderungen

Wenn man die ersten Fotos von Kompatsch betrachtet, so fällt auf, dass nur einige Häuser beieinander stehen. Drum herum gibt es weite offene Fluren mit Einzelbäumen besetzt, und da wie dort sieht man einzelne Hofstellen.

Die Landstraße (damals Schotterweg) führte von der Lahn heraus durch Kompatsch hindurch, oberhalb des Hilberhofes zur Etsch hin und weiter in Richtung Schnalshof. Im 16. und 17. Jahrhundert dürften in der Kompatscher Gegend ungefähr 20 Gebäude bestanden haben. Laut Angaben von Josef Tarneller waren es anfangs des vorigen Jahrhunderts (1909) bereits 36. Anlässlich des damaligen Bahnhofstreites um 1903 zwischen Naturns und Schnalstal wurden in Kompatsch 456 Einwohner angegeben.

Vor 50 Jahren begann dann eine rege Bautätigkeit, und so wurden im Etschanger, auf dem Dorfmairmoos und Pichlermoos sehr viele Wohnhäuser gebaut, ebenso am Graben und in der Gegend des Schießstandes. Insgesamt kamen so ca. 120 neue Häuser dazu, wovon viele, nicht nur die Kondominien, mehrere Wohnungen beinhalten.

Dies brachte natürlich einen großen Strukturwandel mit sich, wobei auch der Bau des neuen E-Werkes wesentlich dazu beigetragen hat. Kompatsch liegt eben in unmittelbarer Nähe des Schnalstales, wo die Möglichkeit der Wassernutzung für die Stromerzeugung gegeben ist. Die Tatsache, dass die Vinschgauerstraße auf der Kompatscherseite verläuft, hat auch zu vielen Veränderungen geführt.

Insgesamt wurden öfters Straßenverlegungen durchgeführt und Zufahrtswege zu Neubauten angelegt. Schon im Theresianischen Kataster (ca. 1780) ist vermerkt, dass es beim Steghof eine neue und eine alte Landstraße gegeben hat. Änderungen gab es dort auch wegen der Anschlussstelle der Schnalserstraße, welche 1875 erbaut wurde.

1902 wurde dann das Teilstück bei der Lahn verlegt, weil diese Strecke öfters vom Kirchbach und Martscheinbach vermurrt worden war. 1960 wurde die Holzbrücke über der Etsch durch die heutige Betonkonstruktion ersetzt. Gleichzeitig wurde mit dem Bau des E-Werkes begonnen. Nach der Fertigstellung wurde 1964-65 die Hauptstraße ab dem ANAS-Haus bis zum Hotel Schnalstal neu angelegt. Dadurch konnte die Engstelle in Kompatsch umfahren werden. In der ersten Zeit des aufkommenden Verkehrs waren dort mehrere Unfallopfer zu beklagen.



Das Anwesen „Martschein“ vor 1950. (Familienarchiv Josef Mair, Törggele)



Das Anwesen „Hilber“ vor 1960. Vorne rechts verläuft die Staatsstraße, links davon das „Waschhüttl“ – auch hierher brachten die Frauen von Kompatsch die Wäsche zum „Schwenzen“ im Unteren Schina-waal. (Familienarchiv Albert Gruber, Hilber)

gen. Nun verläuft die Straße in gerader Linie, und stückweise wurde das Straßenniveau angehoben. Dadurch entstand ein ganz anderes Bild. Einige Bauern mussten dabei ziemliche Beeinträchtigungen hinnehmen; man denke dabei an den Reasler- und Hilberhof, Fischerhaus, an Kiem und Maurermeister und wegen des Weinberges auch an Kleinlehen.

Dem Kraftwerkbau musste der Hof Prünst weichen, und der untere Teil der Kugelgasse ist verlegt worden. Der Zufahrtsweg zum Kirchenviertel wurde total neu gebaut, und zwar vom Taufnerhof gerade herunter zur Hauptstraße, gegenüber des Geschäftes Trenkwaldler und Wieser. Früher führte der Weg vom Dorf über Lexenstein herauf und durch

den Kirchbachgraben durch. Jener von Kompatsch her verlief vom Bildstöckl in Richtung Funggas und überquerte auf der Höhe des Taufnerhofes den Martscheinbach. Der untere Teil der neuen St.-Zeno-Straße wurde nach einigen Jahren wegen der Erweiterung des Auffangbeckens verlegt. Eine weitere Änderung wurde auch am Weg zum Martscheinhof vorgenommen. Vorher verlief dieser vom Dorf herauf und von Kompatsch her über den Kirchplatz und durch den Martscheingraben zur Hofstelle.

Mit den neuen Wohnbauzonen entstanden die Etschangerstraße und die St.-Ursula-Straße mit mehreren kleinen Abzweigungen. Durch den Kraftwerkbau und den breiten Abflusskanal zur Etsch

hin ist das vorherige idyllische Landschaftsbild nachhaltig gestört worden. Eine weitere Änderung ergab sich vor fünf Jahren, als der Naturner Umfahrungstunnel gebaut wurde. Oberhalb des Hilberhofes entstand die große Ein- und Ausfahrtsschleife. In der Nähe des Martscheinhofes befinden sich nun der Ausgang des Hilfsstollens und die hohen Entlüftungsschächte. In der Nähe des Steghofes hat sich wegen der neu angelegten Straßenabzweigung auch wieder eine große Veränderung ergeben.

Das Gebiet beim Ausgang des Schnalsbaches kommt anscheinend überhaupt nicht zur Ruhe. Im Vorjahr wurde die 95-jährige Hängebrücke beim Hotel geschlossen und weiter oben eine neue Leimbinderbrücke zur Überquerung der Etsch errichtet. Das ist das kleinere Übel, das größere bleibt wohl die Demolierung des Geburtshauses von Simon Ybertracher und des Zollhäusls mit dem nahe gelegenen Wohnhaus. Um die ersten zwei genannten Gebäude ist es ewig schade, denn sie waren von großem, historischem Wert. Weil sie angeblich in einer Gefahrenzone standen, durften die Gebäudekubaturen verkauft und verlegt werden.

Nachdem zur Fraktion Kompatsch auch 17 Berghöfe gehören und durch deren Transporthilfsmittel „Draht und Seil“ auch die Talsohle berühren, sollen auch diese kurz beschrieben werden, denn auch dort gab und gibt es immer wieder Veränderungen. Früher hatten auch einige Kompatscher Bauern einen „Drahtdroht“ auf den Sonnenberg gespannt. Darüber wurde hauptsächlich „Labströib“ (Stallstreu) herunter gelassen. In den 50er Jahren wurde im Farneller – und Lardurnerberg viel Brennholz gehackt und mit Schussdrähten zu Tal befördert.

Im Jahre 1957 kamen die Materialeilbahnen, zuerst jene von der Pichler Mühle hinauf zum Egghof und dann 1958 wurde die Höflerbahn, mit der Talstation beim Prünster, in Betrieb genommen. Diese musste schon im Herbst 1959 wegen des Kraftwerkbaues zum Schießstandweg hin verlegt werden. 2004 stand sie wiederum im Wege und musste wegen des Baues der Personenseilbahn auf die andere Seite hin ausweichen.

1968 wurde die erste Untersteller Seilbahn mit einer Kabine errichtet. 1979 wurde diese durch eine Zweikabinenbahn den „Max und Moritz“ ersetzt, wodurch der Personentransport, obwohl nicht legal, stark zunahm. Als diese Seilbahn von den Behörden eingestellt wurde, plante man eine für Personen zugelassene Seilbahn, und im Jahre 2004 war



Die Vinschgauerstraße im Bereich Kompatsch. Links Reasl, in der Mitte Kaltenbach, rechts das Köchlhäus. (Aufnahme vom 6. 9. 1939 Dr. Hugo Atzwanger) (Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde)



Das Anwesen „Prünst“ vor dem Abbruch. In der Bildmitte Maria Albrecht mit Vulgonamen „Prünster Moidl“. (Familienarchiv Luisa Kaserer geb. Kofler)



Die Baracken der Fa. Collini für den neuen Etschwerkbau, zwischendurch die alte Zufahrt zu den Höfen Prünst, Luam und Martschein. Aufnahme aus dem Jahre 1960/61. (Familienarchiv Luisa Kaserer geb. Kofler)

auch dieses Vorhaben realisiert worden. Durch diese neue Infrastruktur tritt Kompatsch auch mehr ins Bewusstsein der einheimischen Bevölkerung und der vielen Gäste, wobei der Bekanntheitsgrad ständig steigt. Deswegen mussten auch größere Parkmöglichkeiten geschaffen werden.

Der Innerforcher hat auch dreimal eine



Die Seilbahn mit der runden Gondel, die anlässlich des Baues der Kraftwerkzentrale in Kompatsch um 1960 errichtet und in der Zwischenzeit wieder entfernt wurde. (Aufnahme Adolf Fliri)

Zubringerseilbahn errichtet, 1960 die erste vom Egghof hinauf, 1967 die zweite, auch mit Seilwinde und Kiste, ab der Pichler Mühle. Die dritte wurde als doppelte Kabinenbahn im Jahre 1989 aufgestellt. Auch auf Pichele besteht eine Zubringerbahn vom Egghof hinauf. Eine solche gab es auch von Unterstell nach Patleid und Lint.

Bei den sieben Fuchsberghöfen bestehen noch alle vier Materialeilbahnen zur Talstraße hinunter, und wie man hört, wollen auch die anderen drei eine „Milchbahn“ errichten. Von Kopfron führt eine Seilwindenbahn zur Dicker Alm und von dort weiter zur oberen Mairalm.

Während der letzten Jahrzehnte konnten auch auf den Berghöfen viele Strukturveränderungen vorgenommen werden. Dies wurde hauptsächlich durch eigenen Fleiß, durch die Transporthilfsmittel Bahn und Straße, sowie durch Beiträge vom Land ermöglicht.

Kompatsch und seine Leute

Wenn man die Gegebenheiten einer Ortschaft beschreiben will, kommt man nicht umhin, auch die Bewohner mit einzubeziehen, denn durch sie wurde und wird das Ortsbild gestaltet und das kulturelle Leben ermöglicht. Es wird vorausgeschickt, dass es in Kompatsch, wie überall, sehr viele Menschen gab und gibt, die ihr Bestmögliches versuchen, um zum Wohle der Allgemeinheit beizutragen. Es gibt auch überall Menschen, die aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten und Leistungen noch lange, - sei es in mündlicher oder schriftlicher Form - in Erinnerung gehalten werden. Bei der Durchsicht verschiedener Publikationen und vom „Hörensagen“ stößt man auf recht interessante Persönlichkeiten. Diese werden hier kurz beschrieben, wohlwissend, dass es bestimmt noch viele andere gäbe.

Aus der ältesten Zeit kann berichtet werden, dass schon vor 700 Jahren ein gewisser Heinrich de Laime (Oberluam) Dorfmeister von Naturns war. Von 1597 bis 1613 war es Franz Gruber, Wirt in Kompatsch und von 1668 bis 1687 der in Kompatsch ansässige Sebastian Wiedenplutzer. Als Anwälte sind Georg Pircher vom Hof Martschein (1715) und Matheis Weithaler vom Landpichl (1735) angeführt.

Mancher Kompatscher war auch an politischen Unruhen in irgendeiner Form beteiligt. Es wird berichtet, dass beim Bauernaufstand 1525, ein Josef Steger bei der Plünderung des Karthäuser Klosters in Schnals dabei war. 1561 wurde wieder ein Aufstand angezettelt, zu dessen Vorbereitungen hat ein gewisser Philipp Mayr sein Gasthaus am Schnalser Bach als geheimen Treffpunkt zur Verfügung gestellt. Bei den Plünderungen wollte er auch dabei sein. Die Regierung in Innsbruck wurde aber frühzeitig informiert. Nun wurden die Rädelsführer aufs härteste verfolgt, so auch Philipp Mayr, der mit anderen zugleich „zu Tode gebracht“ wurde. Sein Gasthaus wurde gänzlich abgerissen.

1694 wurde in der Stegerschmiede Simon Ybertracher geboren. Er war als Kunstmaler weitum bekannt und hat auch in unserer Gegend wunderbare Werke geschaffen. Er starb 1772. Seine Werke können heute noch bewundert werden in den Kirchen St. Ulrich in Plaus, St. Oswald in Tschirland, St. Karpophorus in Tarsch, in den Pfarrkirchen Latsch und Unserfrau, auf Schloss



Das Geburtshaus des Simon Ybertracher, hinten links das Zollhäusl. (Archiv Marktgemeinde Naturns)

Hochnaturns usw.

Aus jüngerer Zeit, man verstehe ab 1850, kann weiteres berichtet werden. Bei der Gründung der Musikkapelle waren auch einige Kompatscher maßgeblich beteiligt. Sie stellten den dritten, vierten, fünften und sechsten Kapellmeister, nämlich Josef Rungg Oberluamer, Alois Pircher Martscheiner, Johann Schlögl Winkler und Alois Klotz Obermesengut.

Auch bei der Feuerwehr haben die Kompatscher seit Bestehen sehr viel an Einsatzbereitschaft bewiesen. Der erste Hauptmann war Josef Wolf Kompatscherwirt, ihm folgte Alois Schlögl Winklersohn und auch weiterhin findet man tüchtige Kompatscher an vorderster Stelle.

Während der letzten hundert Jahre sind mehrere Kompatscher Bürgermeister geworden. 1903 der Oberluamer Josef Rungg, dann von 1909 bis 1922 war es Josef Gruber, Hilber, anschließend bis 1925 Johann Schlögl, Winkler und von 1943 bis 1945 stand Alois Platzgummer der Gemeinde vor. Von 1965 bis 1969 war Peter Gritsch Bürgermeister der Gemeinde Naturns. Auch der heutige Bürgermeister, Andreas Heidegger, wohnt schon seit 30 Jahren in Kompatsch und unser geschätzter Chorleiter Josef Pircher ist schon seit Jahrzehnten in Kompatsch ansässig.

Bei der Musikkapelle ist dasselbe der Fall. Anzumerken ist, dass Franz Klotz vom Obermesengut 12 Jahre lang Kapellmeister war. Josef Hanny, auch ein gebürtiger Kompatscher, leitet bereits seit 1971 die Musikkapelle. Das Amt des Obmannes der Musikkapelle wurde bisher von vier Kompatschern ausgeübt, nämlich von Alfons Hanny, Man-

fred Nischler, Stefan Gorfer und Hermann Wenter, der ja auch ein gebürtiger Kompatscher ist. Er setzt sich immer noch für die Heimat- und Brauchtumpflege ein.

Auch bei der Raiffeisenkasse Naturns waren mehrere Kompatscher an der Spitze. Der erste Zahlmeister Alois Schlögl, Winklersohn, verstarb am 14.2.1895, erst 35-jährig, zwei Jahre nach der Gründung. Alois Pircher, Martschein war der erste Obmannstellvertreter, von 1895 bis 1919 Obmann und dann bis 1931 wieder Obmannstellvertreter. Anton Pranter, Funggas, war von 1919 bis 1922 Obmann und Alois Platzgummer, Kompatscherwirt, bekleidete dieses Amt durch dreißig Jahre hindurch (1944 – 1974). Friedrich Ganthaler von 1983 bis 1998.

Bei der Volksbühne Naturns waren und sind immer wieder spielfreudige Kompatscher dabei, Toni Hanny, Hanns Fliri als Regisseure und Hermann Wenter und Theo Mair als Obmänner.

Einige Kompatscher sind auch im Pfarrgemeinderat aktiv, darunter der derzeitige Präsident Hermann Fliri. In den vergangenen Jahren fiel wegen der Kirchenrenovierung und außerordentlichen Feierlichkeiten sehr viel an zusätzlichen Arbeiten für ihn an.

Erwähnenswert sind auch die alltäglichen Dienste in der Pfarrkirche, die hauptsächlich von der Familie Gorfer, Winkl, erbracht werden. Man denke an das Auf- und Zusperrn der Kirche, an das Zügenläuten und die Vorbetdienste bei Todesfällen, an das Erstellen von Krippe und Adventkranz u.s.w. Durch viele Jahre hindurch hat Alois Schlögl, Onkel des Winklerbauern, den Mesnerdienst verlässlich und treu versehen.

Er war einer der ersten Friedhofswärter und hat dem Totengräber seine Hilfe angeboten. Gern hat er auch Blumenbepflanzungen und das Bewässern der Gräber übernommen. Peter Gorfer ist auch seit bereits 21 Jahren Präsident der Separatverwaltung. Auch hier ist viel Organisationsarbeit zu leisten und viel Zeitaufwand zu erbringen.

Beim Bauernbund der Ortsgruppe Naturns waren immer schon Kompatscher im Vorstand sehr engagiert. Als Obmänner sind dabei Josef Fliri, Höfl; Werner Klotz und der derzeitige Obmann Helmuth Müller, sowie Christa Gruber, geb. Klotz als Ortsbäuerin zu nennen.

Der derzeitige Sektionsleiter des „Weißen Kreuzes“ in Naturns, Hansjörg Prantl, ist ein gebürtiger Kompatscher. Als langjährige Sportfunktionäre sind Hubert Tappeiner und Toni Auer zu erwähnen.

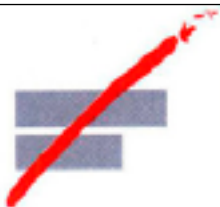
Eine bekannte Persönlichkeit war der „Reasler Pater“, Matthias Gamper. Er feierte 1947 hier seine Primiz und war als Franziskanerpater lange Zeit bei den Alpini als Militärkaplan tätig. Auch zur Erforschung der Heimatgeschichte hat er manche Beiträge geleistet. Der



Gruppenbild der Familie Gamper, Reasl, anlässlich der Primiz, am 29. Juni 1947; v.l.n.r.: Ida, Anton, Mutter Ida geb. Pircher (Forstertochter), Johann, Matthias mit Ordensname Peter († 3.2.2003), Marianna. (Familienarchiv Josefine Schgör)

jüngste Geistliche, der aus Kompatsch stammt, ist Markus Schlögl. Er wurde am 11. Mai 2003 in Rom zum Priester geweiht und feierte hier am 1. Juni seine Primiz. Als Deutschordenspriester,

namens Basilius, wirkt er nun in St. Leonhard im Passeiertal. In der Ahnenreihe der Kompatscher findet man, vergleichsweise mit anderen Orten, viele Ordensberufe.



Fasolt & Spiss Immobilien

Hauptstr. 35 – 39025 Naturns
Tel. 0473 667447 – Fax 0473 673619

www.fasolt-immobilien.com



Parterre-Zweizimmerwohnung mit Garten

Außer der seriösen Vermittlung von Wohnungen, Häusern, Betrieben und Grundstücken bieten wir:

- Persönliche Beratung über Landesbeiträge bei Wohnungskauf.
- Beratung bei Erbschaftsangelegenheiten und Höfeübergabe.
- Erstellung von Mietverträgen.
- Beistand bei jeglichen Art von Verträgen.

In Naturns bieten wir zur Zeit u.a. folgende Immobilien an:

- exklusive Vierzimmerwohnung, Mansarde, in sonnigster Lage – Klimahaus B
- neuwertige Zweizimmerwohnung mit Garten
- große Dreizimmer-Doppelstockwohnung mit darüber liegendem Dachboden und Keller
- Dreizimmerwohnung mit Garage u. Garten
- Wohnhaus in Staben
- genehmigtes Projekt für Einfamilienhaus
- Weingarten und Obstwiese/Kulturgrund
- Baugrundstück in Tabland
- Baugrundstück für Mehrfamilienhaus in bester Lage in Staben

Ein berühmter Kompatscher war auch Sebastian Schlögl, Winklersohn, (1873-1952). Er hinterließ mehrere kunstvolle Bildschnitzwerke. Er war ein Naturtalent und als Musikliebhaber spielte er mehrere Instrumente und hat sich selbst sein „Raffele“ gebastelt.

Von seinem Bruder Martin ist bekannt, dass er von der Klarinette bis zum Bass sämtliche Instrumente geblasen hat. Die Noten die er schrieb hätte man mit einem „Loaterwagen nicht zusammenführen können“.

Im Pfarrarchiv von Naturns ist folgende Begebenheit, den Winklhof betreffend, festgehalten: „Pilgerreise des Martin Schlögl, Winklersohn, von Brixen durch das Pustertal über Kärnten, Laibach, Triest, Schifffahrt bis Jaffa, mit der Bahn bis Jerusalem, zurück über Jaffa, Kreta, Zante, Kephalaria und Triest vom 5. bis 29. Oktober 1898.“

Der Orgelbauer Johann Platzgummer stammte auch aus dieser Gegend. Er lebte von 1874 bis 1968 und reparierte und baute mehrere Kirchenorgeln. Ida Platzgummer berichtet, dass ihr Vater auf dem Färbergute aufgewachsen und dort acht Jahre als Färber und Sagschneider gearbeitet habe. Diese Tä-

tigkeiten befriedigten ihn nicht und deshalb erbat er sich die Erlaubnis in die Orgelbaulehre gehen zu dürfen.

Eine interessante Persönlichkeit war auch Alois Höllrigl aus Kompatsch, der im Schlosserhaus, auch „Straßenhäusl“ genannt, geboren wurde und von 1843 bis 1911 lebte. Er war ein genialer Bastler, von ihm stammt eine bekannte Fastenkrippe, die heute im Museum von Meran einen besonderen Anziehungspunkt für die Freunde der Volkskunst darstellt. Die bewegungsfähigen Figuren, 211 an der Zahl, funktionierten mit einem Uhrwerksmechanismus als Antriebskraft. Der Sohn Josef erzählte, sein Vater hätte die Krippe in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts angefertigt. Er sei damit herumgefahren, um sie in den verschiedenen Ortschaften den Leuten gegen Entgelt zu zeigen.

Eine weitere Fastenkrippe stand im Hof Kanzengut, Kompatsch, die ein gewisser Anton Grüner gebaut haben soll. Als kleines Detail am Rande: Man musste ein Geldstück einwerfen, dann zeigte sich der Teufel und streckte die Zunge heraus. Diese Krippe soll 1930 an ein Museum in

Berlin verkauft worden sein. Bisher war es nicht möglich, den Standort ausfindig zu machen.

Anlässlich der Restaurierung der Fastenkrippe des Alois Höllrigl stellte der Bildhauer Gurschler anerkennend fest, dass sich der komplizierte Mechanismus durchaus mit jenem der Schreibmaschine des bekannten Erfinders Peter Mitterhofer messen könne. Er baute sich eine Lichtmaschine, die er durch eine Gewichtsaufhängung an der Hauswand antreiben ließ. Weiters hat er für das Maschinengewehr eine automatische Ladevorrichtung erfunden. Dieses „Patent“ wurde ihm gestohlen, was er nicht mehr verkraftet habe und folglich in geistiger Umnachtung gestorben sei.

Aus dieser Familie stammt auch der oben erwähnte Sohn Josef. Er war Akademiker und als Pastor in verschiedenen Ländern tätig. Laut Erzählung soll er maßgeblich an der Verfassung der internationalen Hilfssprache, dem Esperanto, beteiligt gewesen sein. Eine Anekdote dazu: seine Schwester Anna wurde einmal gefragt, was der Bruder denn mache, worauf sie zur Antwort gab, dass er in einem kleineren Ort in

Power Team

ERDBAU

RECYCLINGCENTER NATURNS

www.erdbau.it

FAX 0473 668 439 | TEL. 334 16 73 577

ANNAHME

- Baumüll
Nylon, Karton, u. Ähnliches
- Bauschutt
- Beton
- Asphalt
- Autoreifen

VERKAUF

- Recyclingprodukte
- Betongranulate
- gewaschenes Material
Sand, Schotter, Skart,
- Zyklopensteine,
Mauersteine
- Erde, gesiebte Erde
mit Kompostgemisch

ARBEITEN

- Abbruch
- Aushub, Felsaushub
- Infrastrukturen,
Strassenbau
- Planierarbeiten
- Zyklopenmauern
- Wasserleitungen,
Kanalisationen

WIR VERMIETEN

- Bagger
- Radlader
- Werkzeuge
- Maschinen für
Bauunternehmen
und für Private

terra *Verleih*


Amerika Papst sei. Das Schicksal wollte es, dass er in den Altersheimen von Naturns und Meran seinen Lebensabend verbrachte.

Die Naturnser Schützenkompanie wurde in den 50er Jahren neu gegründet. Damals waren auch einige Kompatscher dabei, die sich für die Wiederbelebung

des Schützenwesens stark eingesetzt haben. Hauptmänner waren: Hans Breitenberger, Hermann Schweitzer Tischlermeister und Gustav Mair. Hans Breitenberger und Luis Müller sind als Gründungsmitglieder zu nennen.

Abschließend darf gesagt werden, dass es in Kompatsch viele Leute gab

und auch heute noch gibt, die sich in Zusammenarbeit mit anderen Naturnser Gemeindebürgern stets unermüdlich für das Allgemeinwohl und das kulturelle Leben einsetzen und dazu viel beigetragen haben. Diese Dienste sind wertvoll, und dafür ist allen ganz herzlich zu danken.

Einige Bemerkungen zur Kriegsteilnahme

Es ist anzunehmen, dass bei Einberufungen zu den verschiedensten Kriegsdiensten auch immer wieder Männer aus Kompatsch einrücken mussten. Wann und wie viele insgesamt betroffen waren, wäre noch zu erheben.

In der „Meraner Zeitung“ 1890 wurde über einen interessanten Fall berichtet. Demnach ist auf Überbichl der Bauer Alois Ladurner gestorben. Er war 1859 an der berühmten Schlacht bei Magenta und Solferino beteiligt und soll

dort angeblich gefallen sein. Dies wurde den Eltern mitgeteilt und darauf ließen diese die Sterbegottesdienste halten. Die Todesnachricht erwies sich als falsch, denn Alois Ladurner kam nach achtjähriger Abwesenheit wohlbehalten zurück.

Laut Aufschriften am Naturnser Kriegerdenkmal sind folgende Kompatscher während der beiden Weltkriege gefallen:

1. Weltkrieg: Alois Auer, Alois Blaas, Anton Gamper, Josef Gamper, Josef Ka-

serer, Johann Ladurner, Johann Plack, Franz Platzgummer, Josef Platzgummer, Karl Platzgummer, Alois Pranter.

2. Weltkrieg: Karl Klotz, Julius Langebner, Anton Mayr, Hermann Müller, Martin Müller, Vinzenz Müller, Ernst Riz, Karl Rungg, Johann Schlögl (Winkl), Johann Schlögl (Maurbam), Siegfried Thaler, Hermann Thöni, Josef Götsch.

Krieg in Abessinien (Afrika): Alois Fliri, Höfl.



**ALBER'S &
GOLDRAINER
BACKSTUBE**

Goldrain
Tel. 0473 742472
Fax 0473 740836

Naturns-Kompatsch
Tel. + Fax 0473 673270

Bäckerei - Konditorei

... immer frisch in Ihrer Nähe



**Brotspezialitäten
Gebäck
Torten
Lebensmittel**



Alois Santer vulgo Weber Lois und seine Schwester Maria vom Oberfraumühlhof in Kompatsch. Der Weber Lois, einst auch Polizei Luis genannt, war Steuereintreiber, ein guter Theaterspieler und hat nach dem Hauptgottesdienst die Kundmachungen „verlesen“. Sein Spruch: „Es wird bekannt gegeben“ dürfte noch vielen in den Ohren nachklingen.
(Familienarchiv Maria Zwischenbrugger geb. Platzgummer, Plaus)



Der Prünstervater Anton Albrecht, auch Tanitouni genannt, und sein Sohn Heinrich im Weinberg.
(Familienarchiv Luisa Kaserer geb. Kofler)



Cäcilia Fliri, Stricker Zilla, und ihre Schwester Olga anlässlich ihrer Firmung.
(Familienarchiv Robert Fliri)



Robert, Rudolf und Urban Fliri, die Strickerbuam vom Brugghaus im Sonntagsgewand. (Familienarchiv Robert Fliri)



Oswald Platzgummer (Maurermeistersohn) und sein Neffe Christian. (Familienarchiv Maria Platzgummer Wwe. Zwischenbrugger, Plaus)



Die Familie Platzgummer, Kompatscherwirt um das Jahr 1941.
V.l.n.r.: Johann, Anna geb. Kristanell (Großlechnertochter), Anna, Karl, Emma, Alois (1896-1982), Alois. (Familienarchiv Platzgummer, Hotel Lamm)



Anton Lanpacher (Kiemen Toni) und Hubert Moser. Anton Lanpacher beteiligte sich in den 50er Jahren mit seiner „Gilera“ zusammen mit anderen Naturnsern (Luis und Hermann Gapp sowie Karl Hanni vulgo Pöderhofer-Karl von Latschinig) an Motorradrennen. Fand ein solches Rennen auf der Vinschgauer Staatsstraße statt, war der überdachte Vorbau beim Köchelhaus eine begehrte Tribüne der Kompatscher Jungen. (Familienarchiv Brigitte Menz Lanpacher, Marling)



Die Kinder der 1. Klasse mit Sekretär Adolf Oberhofer und Lehrerin Mathilde Tröger im Schuljahr 1949/50, vor dem „Vereinshaus“.
V.l.n.r. sitzend: Johann Stocker, Kaspar Weiss, Josef Hanny, Adolf Prantl, Elmar Schnarf, Josef Paulmichl, Alois Platzgummer, Karl Platzer, Robert Gorfer, Robert Pöder.
Mittelreihe: Marianna Klotz, Ida Platzgummer, Maria Kofler, Inge Baumgärtner, Frieda Götsch, Maria Elisabeth Bonbizin, Annemarie Raffener, Aloisia Pircher, Irma Dall'Acqua, Annelies Ladurner.
Oberste Reihe: Siegfried Ladurner, Ernst Platzer, Friedrich Ganthaler, Matthias Christanell, Alois Weithaler, Erich Prantner, Arthur Lamprecht, Alois Pichler, Fritz Koch, Walter Pöder. (Familienarchiv Marialise Wenter geb. Bonbizin)



Josef Rungg, Jahrgang 1923, er war ein geschickter Besenmacher. (Familienarchiv Luisa Kaserer geb. Kofler)



Straßenbild von Kompatsch um 1948. Matthias Hillebrand, damals Schuster im Nebenhäusl beim Kompatschwirt, und Hermann Wenter. (Familienarchiv Hermann Wenter)



Josef Obkircher, Besitzer des Gasthofes „Lamm“ und rechts Josef Platzgummer, Maurermeister (1853-1944). Sohn Alois Platzgummer (1896-1982) übernahm im Jahre 1921 von seinem Paten Josef Obkircher den Gasthof als Erbe. (Familienarchiv Platzgummer, Hotel Lamm)

Gruppenbild der Familie Gapp, Moosbrugg, heute Ortlhof um das Jahr 1935. V.l.n.r. vorne: Rosa, Maria geb. Müller, Josef, Sebastian, Anna, Marianna. Hinten: Mena, Elisabeth, Aloisia, Josefa, Kreszenz, Josef und Johann, es fehlt Barbara. (Familienarchiv Sebastian Stocker)



Beim „Weinwägen“. V.l.n.r.: Alois Platzgummer sen., Josef Klotz, Matthias Pöder, Martin Ganthaler, Josef Prantl, Alfons Hanny. Aufnahme um das Jahr 1975. (Familienarchiv Platzgummer, Hotel Lamm)

Als kleines Transportmittel diente der Ziehwagen. Hier auf der Hauptstraße neben dem Straßenwärterhaus in Kompatsch. Gustl und Friedl Ganthaler. (Familienarchiv Friedrich Ganthaler)





Das „Klostergüt“ um das Jahr 1935. Es wird 1367 als „Campetsch im Karteuser hause“ erwähnt. Vorne im Bild: die damaligen Besitzer: Nikolaus (ehemaliger Nottierarzt aus Ulten) und Ida Breitenberger geb. Schgör aus Taufers i.M. Heute steht an dieser Stelle das Wohnhaus der Familie Adolf Kaserer. (Familienarchiv Dr. Heinrich Schgör, Taufers i.M.)

Ansicht des „Kompatscherwirt“ um das Jahr 1930; rechts beim Stiegenaufgang ist das Postkastl ersichtlich. Im Hintergrund rechts das „Berggüt“ des Pius Brunner. (Familienarchiv Platzgummer, Hotel Lamm)



Der Gasthof zum Hirschen um das Jahr 1980. (Aufnahme Otto Mair)



Die Familie Gamper "Reasler" bei der Heuarbeit um 1945.
(Familienarchiv Matthias Gamper, Reasler)



Bei der Plätter Anna lernten viele Mädchen aus der Umgebung mit Nadel, Zwirn und Nähmaschine umgehen. Für den Fotografen haben sie sich ins Freie begeben.

Im Bild links Maria Gruber Hilbertochter, in der Mitte stehend die Plätter Anna geb. Weithaler, rechts sitzend die spätere Taufnerbäuerin Anna Ladurner geb. Pratzner, die Frau ganz rechts dürfte die Martscheiner Lina sein.

(Familienarchiv Friedrich Ganthaler)



Die Pfarrkirche St. Zeno.

Die Bildhauerarbeit der im Jahre 1908 neu errichteten Seitenaltäre leistete Franz Tavella, Brixen.

(Familienarchiv Friedrich Ganthaler)

Wir vom Redaktionsteam möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die durch Bereitstellen von Fotos und durch Informationen an der Verwirklichung dieser Sonderausgabe des Gemeindeblattes mitgeholfen haben. Weiters bitten wir um Nachsicht, falls wir eine Persönlichkeit vergessen oder nicht genügend gewürdigt haben sollten. Die Informationen wurden verschiedenen Quellen entnommen und in Kleinarbeit zusammen getragen oder beruhen auf persönliche Beobachtungen, mündlichen Überlieferungen und Erzählungen.

Herausgeber: Marktgemeinde Naturns
Verantw. Direktor: Dr. Ilse Thuile
Druck: Union, Meran
Ermächtigung: Landesgericht Bozen 21. 6. 1974 Tr. 6/74
Autoren: Adolf Fliri, Maria Fliri-Gerstgrasser, Hanns Fliri, Hermann Wenter, Friedrich Ganthaler, Walter Lamprecht, ca=Claudio Avogaro

Per ricordare il terribile incendio di 125 anni fa, a Compaccio avranno luogo le seguenti manifestazioni

Nel quadro delle attività dal titolo **“Primavera della famiglia 2008”**, **sabato 5 aprile 2008 nei locali dell'albergo Agnello** dalle 15.00 alle 17.00 verrà dedicato un pomeriggio ai racconti e alle antiche tecniche artigianali relative alla lavorazione della lana e alla confezione di calze e pantofole. Le narrazioni avranno come tema Compaccio e i suoi abitanti. La manifestazione è organizzata dal Comitato Culturale di Naturno ed è rivolta alle famiglie.

Sabato 12 aprile i ragazzi della scuola media potranno partecipare ad una gita guidata sul Monte Sole. Accompagnati dai loro insegnanti gli alunni percorreranno il sentiero da “Neuräutl” a Compaccio. Il dirigente l'Istituto comprensivo di Naturno, dott. Christian Köllemann, Heinrich Koch ed altri accompagnatori forniranno importanti informazioni sul paesaggio naturale.

A conclusione della giornata vi sarà una piacevole sorpresa.

Il signor Peter Gorfer, presidente dell'Amministrazione Separata, accompagnerà,

invece, gli alunni della scuola elementare in una gita separata.

Sono circa cento le foto che sono state raccolte finora. Alcune di queste verranno pubblicate sul Bollettino Comunale. Le rimanenti verranno esposte in una mostra fotografica.

Gli abitanti di Naturno, i villeggianti, e in modo particolare gli abitanti di Compaccio sono cordialmente invitati a partecipare **domenica 1 giugno alla festa della contrada**, che per la prima volta si terrà a Compaccio. I festeggiamenti avranno inizio alle 14.00 con un corteo nel quale, dietro ai pifferi e ai tamburi, sfileranno i vigili del fuoco volontari, una delegazione di Schützen e gli ospiti d'onore. In diversi punti della contrada ci saranno gruppi musicali per intrattenere i convitati. La parte gastronomica sarà a cura di diverse associazioni. La VKE (associazione per i parchi giochi) assicurerà l'intrattenimento dei bambini. Chi vorrà mettere alla prova la propria abilità nell'inchiodare le cassette, come si faceva una volta, potrà farlo presso la fami-



glia Nischler (Platzerle Hans).

La chiusura ufficiale della festa è prevista per le 22.00. Giusto in tempo per ammirare, sulla via del ritorno a casa, i roghi che riproducono il Sacro Cuore di Gesù.

Gli organizzatori auspicano un tempo clemente ed una massiccia partecipazione. (ca)



Gruppenfahrten Frühjahr/Sommer

- | | |
|----------------------------------------------------------|---------------------|
| ➤ “Madonna della Corona” mit Gardasee (Wallfahrt) | Sonntag, 20. April |
| ➤ Wolfgangsee mit Mittagessen im „Weissen Rössl | Donnerstag, 01. Mai |
| ➤ Schloss Neuschwanstein - Füssen | Sonntag, 25. Mai |
| ➤ München Tagesfahrt | Montag, 02. Juni |
| ➤ Maria Trens über Penserjoch (Alpenrosenblüte) | Sonntag, 13. Juli |

Landesgartenschau Ulm/Neuulm 2 Tage - Samstag, 02.08. bis Sonntag, 03.08.

- | | |
|---------------------------------------|---------------------|
| ➤ Königssee mit St. Bartholomä | Sonntag, 24. August |
| ➤ Innsbruck - Shopping | Samstag, 30. August |



Radfahrten - JEDEN DONNERSTAG AB APRIL



Unser Rad- und Ausflugsprogramm ist im Büro - Bahnhofstraße 20 - erhältlich!

SCHUPFER
Prokulus Reisen

Tel. 0473/668058